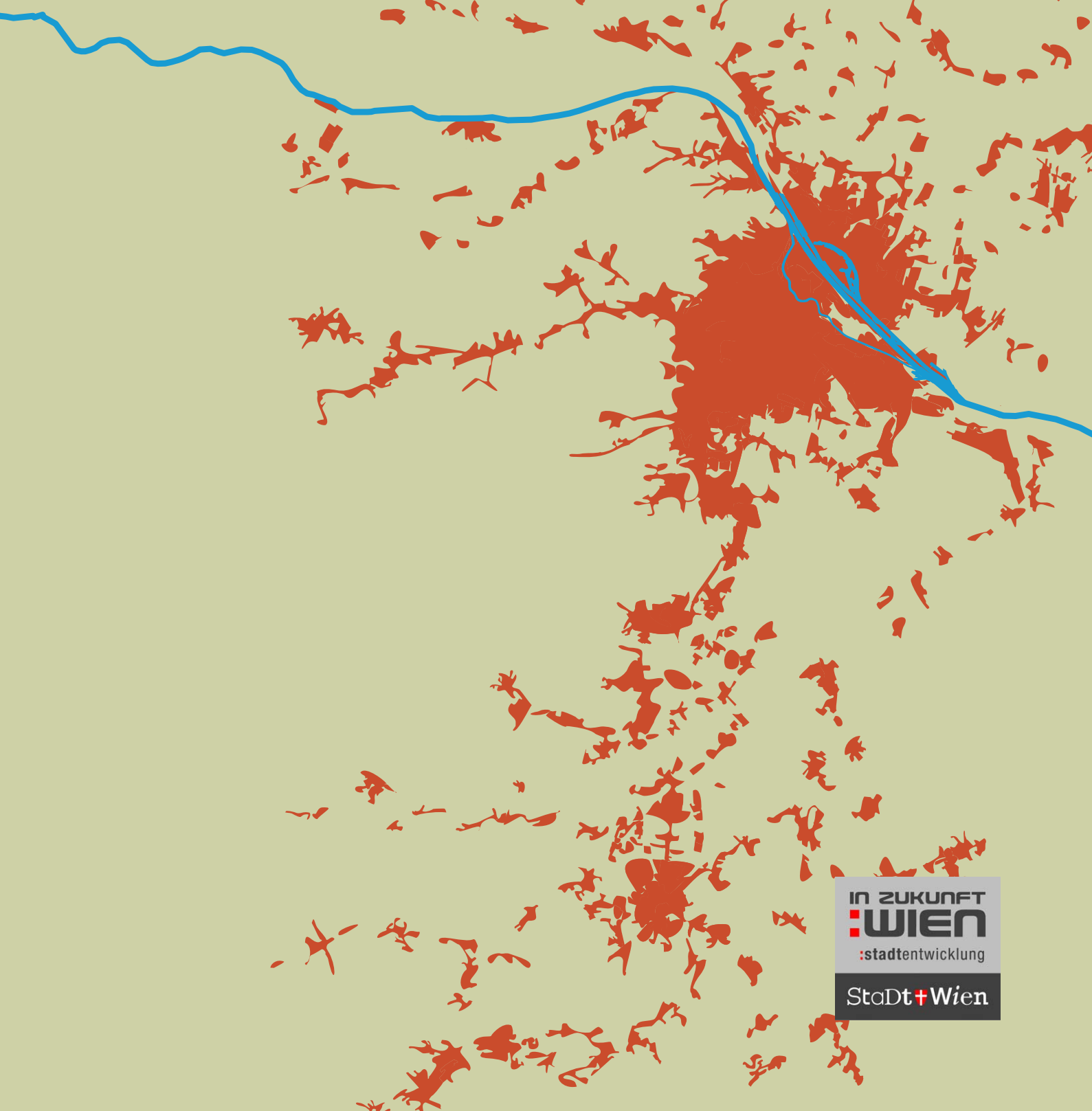


STEP 05

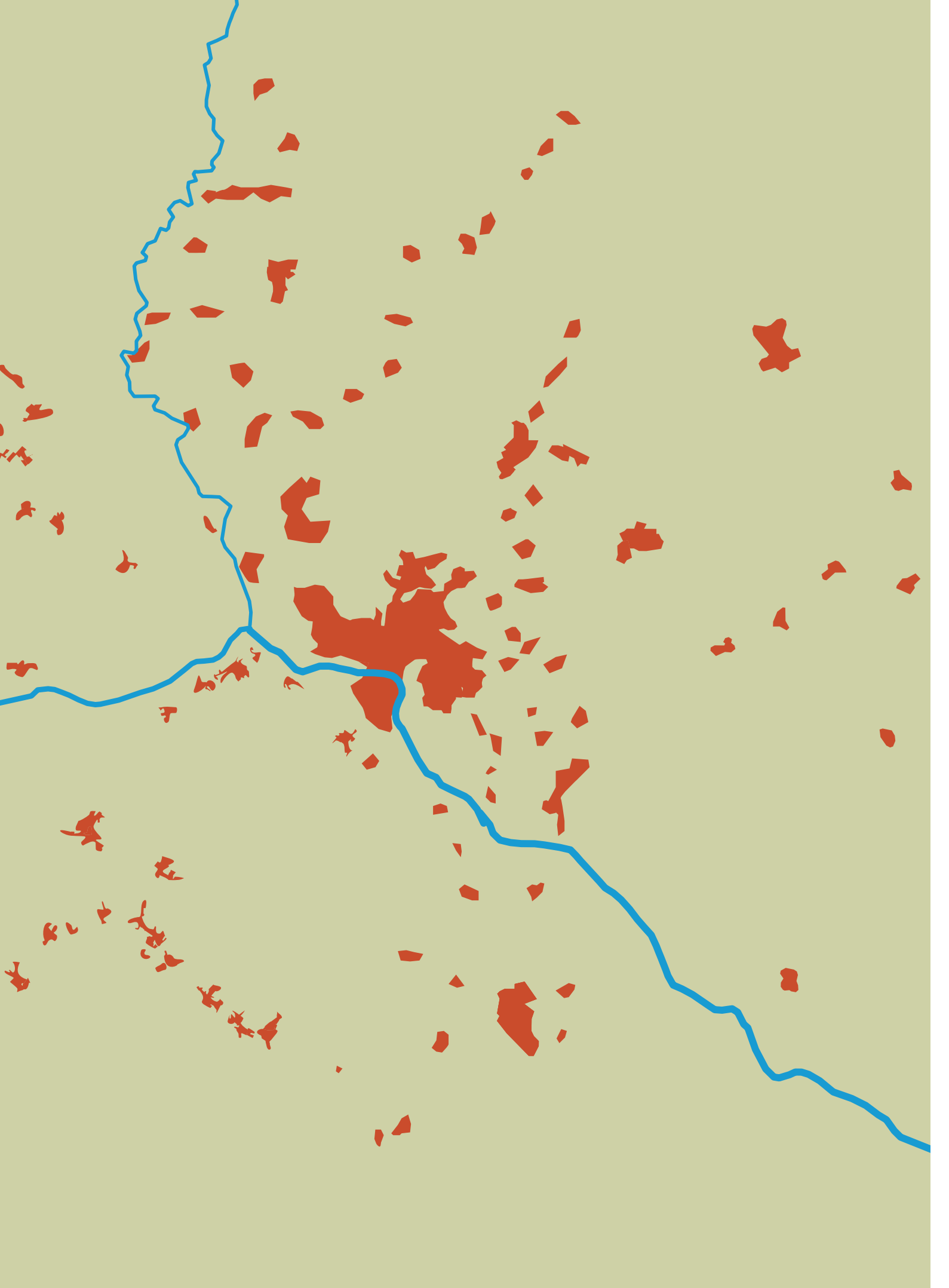
FORTSCHRITTSBERICHT

2010



IN ZUKUNFT
WIEN
:stadtentwicklung

StadT+Wien



STEP 05

FORTSCHRITTS

BERICHT

2010

WIEN

BLEIBT

AUCH IN

ZUKUNFT

LEBENSWEIT

Vorwort des Bürgermeisters.....	7
Vorwort des Planungsstadtrats	9
Einleitung	10

Generelle Trends der Stadtentwicklung 14

Herausforderung I: Die wachsende und sich ausdifferenzierende Gesellschaft	16
Herausforderung II: Die global vernetzte Wirtschaft mit Standortwettbewerb samt der Dynamisierung und Flexibilisierung des Arbeitsmarktes	22
Herausforderung III: Die Sicherung der Lebens- und Umweltqualität und die Optimierung des Energieverbrauchs	27
Herausforderung IV: Die Regional Governance, also die Steuerung räumlicher Prozesse	35

Die Umsetzung des STEP 05 40

Wiens regionales räumliches Leitbild	45
Wiens räumliches Wirtschaftsleitbild	48
Wiens Leitbild der baulichen Entwicklung	52
Wiens Leitbild für Grünräume der Stadtregion	57
Wiens 13 Zielgebiete der Stadtentwicklung	61

Die Zielgebiete 68

Zielgebiet City	70
Zielgebiet Hauptbahnhof Wien – Erdberger Mais	72
Zielgebiet U2-Donaustadt / aspern Seestadt	74
Zielgebiet Floridsdorf – Achse Brünner Straße	76
Zielgebiet Siemens-Allissen	78
Zielgebiet Donaufeld	80
Zielgebiet Waterfront	82
Zielgebiet Rothneusiedl	84
Zielgebiet Wiental	86
Zielgebiet Gründerzeitviertel / Westgürtel	88
Zielgebiet Donaukanal	90
Zielgebiet Prater-Messe-Krieau-Stadion und rechtes Donauufer	92
Zielgebiet Liesing Mitte	94

Die Wirkung des STEP 05 96

Anmerkungen	102
Impressum	104

IN WIEN

FÜHLEN

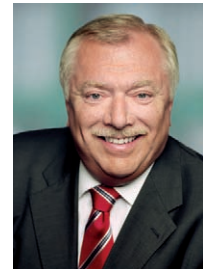
SICH DIE

MENSCHEN

WOHL

Zentrum der Zukunftschancen

Wien ist Weltmeister der Lebensqualität. Wien ist Stadt der innovativen Wirtschaft und der intelligenten Mobilität – mit herausragender Kultur und hohen Umweltstandards. Der vorliegende Fortschrittsbericht STEP 05 schreibt diese Erfolgsgeschichte weiter.



Bürgermeister
Dr. Michael Häupl

Vor fünf Jahren hat der Wiener Gemeinderat den Stadtentwicklungsplan 05 beschlossen. Damals begann die Ära des Wachstums von Stadträumen in einem sich vergrößernden Europa. Es entwickelte sich ein Wettbewerb unter den Städten. Wien konnte sich dabei sehr gut behaupten. Die hohe Lebensqualität in unserer Stadt ist sprichwörtlich. Wo Wohlstand, Geborgenheit und **Sicherheit für alle Menschen** angeboten werden, fühlen sich die Leute wohl, dort ziehen sie hin. Mit dem Wiener Stadtentwicklungsplan sorgen wir dafür, dass Wien auch in Zukunft lebenswert bleibt. Darüber hinaus festigt Wien seine Position als internationale Drehscheibe im Herzen Europas – etwa mit dem neuen Hauptbahnhof Wien.

Der STEP 05 hat sich nicht nur als Grundlage für die strategische Planung bewährt. Er dokumentiert auch die Haltung Wiens zur regionalen und internationalen Entwicklung. An der Prosperität unserer Stadt hat die gute Zusammenarbeit mit unseren süd- und osteuropäischen Nachbarn großen Anteil. Das Augenmerk liegt dabei auf der Region CENTROPE und auf dem gesamten Donaauraum. Darüber hinaus sind auch bewährte Kooperationen mit dem Stadtumland z. B. über die Planungsgemeinschaft Ost gute Voraussetzungen für eine positive Entwicklung. Der Fokus bei der regionalen und internationalen Zusammenarbeit liegt jedenfalls auf den Bereichen Forschung und Bildung. Netzwerke sind hierbei ganz wichtig.

Nach fünf Jahren war der STEP 05 freilich einer Zwischenbilanz zu unterziehen. Es galt zu klären, ob die darin enthaltenen Entwicklungsvorstellungen und Planungsvorgaben für die Festigung und den Ausbau der Wiener Position unter den mitteleuropäischen Städten noch aktuell sind. Eine Erfolgsfeststellung muss auch neue Trends in der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung berücksichtigen und daran die Aktualität der Zielvorgaben überprüfen.

Der nun vorliegende Fortschrittsbericht zum STEP 05 enthält wichtige Ergebnisse für die künftige Entwicklung Wiens. Damit die Stadt weiterhin über ihre Landesgrenzen hinaus Motor der Entwicklung der europäischen Regionen bleibt. Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Fortschrittsberichtes können nun die Arbeiten für den nächsten Stadtentwicklungsplan begonnen werden, der den Rahmen für die Stadtentwicklung nach 2015 festlegen soll. Jedenfalls wird auch der STEP 15 den Fokus auf Lebensqualität, Integration und innovative Wettbewerbsfähigkeit, also die Zukunftsfähigkeit Wiens richten.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Michael Häupl". The signature is fluid and cursive.

WIEN IST

DREHSCHEIBE

IM

HERZEN

EUROPAS

Spitzenposition gefestigt

Der Stadtentwicklungsplan hat sich als robustes Planungsinstrument erwiesen. Wien wächst geordnet. Mehr noch: Die Lebensqualität in Wien konnte weiter ausgebaut werden.



Stadtrat
DI Rudolf Schicker

Der STEP 05 steuert eine dynamische Entwicklungsphase, wie es sie in Wien seit vielen Jahrzehnten nicht gegeben hat: anhaltendes Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum, eine Umgestaltung alter Bahnhofsareale zu neuen Stadtteilen.

Dazu kommen beste Standortbedingungen, die für neue Entwicklungen z. B. entlang neuer U-Bahntrassen geschaffen werden konnten. Dank perfektem Hochwasserschutz kann Wien näher an die Donau rücken.

Darüber hinaus festigt Wien seine Position als internationale Drehscheibe im Herzen Europas. Mit einem Wort: Wien wächst geordnet und bleibt **lebenswert für alle**. Und mit dem Stadtentwicklungsplan wird Vorsorge getroffen, dass Wohlstand, Sicherheit und Geborgenheit für alle gesichert bleiben.

Nach fünf Jahren Arbeit mit dem STEP 05 ist eine Überprüfung der Ziele und Erfolge zweckmäßig. Konnten die gesetzten Ziele erreicht werden? Wurden die richtigen Ziele gewählt oder müssten heute andere Schwerpunkte gesetzt werden? Sollen bestimmte Maßnahmen verstärkt werden? Gerade bei der total veränderten wirtschaftlichen Lage ist dies notwendig. Der vorliegende Bericht setzt sich mit diesen Fragen auseinander.

Der Fortschrittsbericht stellt dem STEP 05 insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Er hat sich als sehr robustes Planungsinstrument erwiesen. Wien wächst geordnet. Mehr noch: In dieser Periode dynamischer Stadtentwicklung konnte die Lebensqualität ausgebaut werden. Wien hat seine Spitzenposition innerhalb der Städtekonkurrenz gefestigt.

Bei der weiteren Umsetzung des STEP 05 sollen u. a. die soziale Integration der Stadtentwicklung verstärkt und Schwerpunkte in Wissens- und Bildungsinfrastruktur, Klimaschutz, Energieeffizienz, Standort und Umfeldbedingungen für Wirtschaftsunternehmen, die Flächenvorsorge für Wohnen, Arbeiten sowie für Freiflächen, Stadtgestaltung und natürlich weiterhin in der Lebensqualität gesetzt werden.

DER STEP 05

Im Jahr 2005 wurde vom Wiener Gemeinderat der neue, aktuelle Stadtentwicklungsplan STEP 05 beschlossen.

Darin werden Visionen und Ziele über die künftigen Aufgaben der Stadt Wien formuliert. Vor allem werden darin insgesamt 13 Stadtgebiete definiert, die als **Zielgebiete** die besondere Aufmerksamkeit der Stadtplanung genießen.

Fünf Jahre nach der Erstellung des STEP 05 ist es an der Zeit, seine Ziele und Visionen zu überprüfen.

Hat sich Wien im Sinne des STEP 05 und in jene Richtung, die darin festgelegt wurde, weiterentwickelt?

Und sind aufgrund geänderter Rahmenbedingungen Neuausrichtungen nötig?

Diesen Fragen widmet sich nun der Fortschrittsbericht zum STEP 05. Generell gibt er Hinweise für die Fortschreibung und Aktualisierung der Umsetzung des STEP 05.

Die Grundlage des Fortschrittsberichts zum STEP 05

Laut Gemeinderatsbeschluss der Stadt Wien ist der STEP 05 fortzuschreiben. Darüber hinaus soll er im 5-Jahresrhythmus hinsichtlich seiner Zielvorgaben und seiner Umsetzung überprüft werden. Der vorliegende Fortschrittsbericht zum STEP 05 erfüllt damit eine Vorgabe des Wiener Gemeinderates.

Der Fortschrittsbericht zum STEP 05

- enthält eine Erfolgsfeststellung im Hinblick auf Entwicklungsziele, Strategien und Robustheit der STEP 05-Konzeption;
- nimmt eine Analyse und Bewertung der (neuen) ökonomischen, soziodemografischen Rahmenbedingungen vor;
- ermöglicht eine Einschätzung über die Notwendigkeit einer (Neu-)Bewertung und Ausrichtung der Festlegungen im STEP 05;
- bietet eine Instrumenten- und Akteursanalyse im Zusammenhang mit Fragen der Urban/Regional Governance;
- ermöglicht die Identifizierung jener Bereiche, Sachverhalte und Zielsetzungen, die aus heutiger Sicht unter den geänderten Rahmenbedingungen einer Ergänzung bzw. Änderung bedürfen;
- ist Basis für die weitere Beobachtung und Überprüfung der Umsetzung des STEP 05;
- fördert die Identifizierung von Elementen und Vorgangsweisen für die Entwicklung einer neuen Generation eines Stadtentwicklungsplans.

Die Aktualität der Aussagen im Fortschrittsbericht zum STEP 05

Um die Aktualität des Berichts zu gewährleisten, wurden für den Fortschrittsbericht folgende Kernfragen untersucht:

Veränderte Rahmenbedingungen:

- Wie hat sich das für die Stadtentwicklungsplanung relevante Umfeld seit der Erstellung des STEP 05 verändert?
- Wie haben exogen bestimmte Entwicklungen, angepasste oder neue politische Zielsetzungen und Aufgabenstellungen die Rahmenbedingungen, die Entwicklungsziele oder die Strategien für die Stadtentwicklungsplanung verändert?
- Welche Entwicklungen sind künftig zu erwarten?
- In welcher Hinsicht werden sie die räumliche Stadtentwicklung beeinflussen?

Erfolgsfeststellung:

- Konnten die im STEP 05 formulierten Entwicklungsstrategien umgesetzt und die Entwicklungsziele erreicht werden?
- Inwieweit sind sie noch gültig?
- Oder sollten sie abgeändert/ergänzt werden?

Fortschreibung:

- Welche Schlussfolgerungen können aufgrund der Erfolgsfeststellung sowie der veränderten Rahmenbedingungen für die inhaltliche und formal-methodische Fortschreibung des STEP 05 gezogen werden?
- Welcher Anpassungsbedarf besteht hinsichtlich der Entwicklungsstrategien und -ziele, der Maßnahmen und Instrumente, auch im Hinblick auf eine Vorbereitung eines STEP 15?
- Der Fortschrittsbericht entstand aus einem kommunikativen Prozess. Die an der Erarbeitung und Umsetzung des STEP 05 beteiligten AkteurInnen waren in seine Erarbeitung miteinbezogen. Sie gewährleisten, dass die Erfahrungen und Annahmen bei der Erstellung und der Umsetzung des STEP 05 nun auch in seine Reflexion und Evaluierung einfließen.
- Der vorliegende Fortschrittsbericht wird dem Gemeinderat der Stadt Wien zur Kenntnisnahme vorgelegt. Wie alle stadtbedeutsamen Konzepte und Planungen wird auch der Fortschrittsbericht im Vorfeld zum Gemeinderat in fachlichen Untergremien wie Stadtentwicklungskommission und Gemeinderatsausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr diskutiert. Nachdem viele Agenden der Stadt berührt sind und beträchtliche finanzielle Mittel mittelfristig gebunden werden, wird der Fortschrittsbericht auch der Stadtregierung vorgelegt.

GENERELLE

TRENDS

DER

STADTENT-

WICKLUNG

Wien im weltweiten Wandel

Eine Stadt wie Wien ist stetigen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen unterworfen. Meist kann sie diese Umbrüche kaum oder gar nicht beeinflussen. Generelle Trends bestimmten den Handlungsspielraum für Wien. Daher ist ihre Analyse als Voraussetzung für die Überprüfung der im STEP 05 angelegten Entwicklungspläne wichtig.

Die neuen Herausforderungen werden in drei Schritten analysiert.

Eine Trendanalyse erfasst 64 Trends aus den fünf Themenfeldern

- Gesellschaft und Individuum,
- Wirtschaft und Unternehmen,
- Technologie und Innovation,
- Politik und Recht,
- Umwelt, Natur und Raum.

Diese Trends sind für die meisten westeuropäischen Großstädte von Bedeutung. Mit einem Relevanz-Screening werden sie hinsichtlich ihrer spezifischen Bedeutung für die räumliche Entwicklung der Stadt Wien bewertet.

Herausforderungen für Wien

Aus der Betrachtung der Trendbündel und der spezifischen Situation in Wien ergeben sich die folgenden vier zentralen Herausforderungen für die Stadtentwicklung Wiens:

Herausforderung 1:

Die wachsende und sich ausdifferenzierende Gesellschaft

Herausforderung 2:

Die global vernetzte Wirtschaft mit Standortwettbewerb samt der Dynamisierung und Flexibilisierung des Arbeitsmarktes

Herausforderung 3:

Die Sicherung der Lebens- und Umweltqualität und die Optimierung des Energieverbrauchs

Herausforderung 4:

Die Regional Governance, also die Steuerung räumlicher Prozesse

Herausforderung I:

Die wachsende und sich ausdifferenzierende Gesellschaft

Trends
der Stadt-
entwicklung

Europaweit bestimmen sich verstärkende internationale, innereuropäische und interregionale Wanderungsbewegungen die demografische Entwicklung von Städten und städtischen Agglomerationen in einem hohen Ausmaß.

Ein dynamisches Bevölkerungswachstum durch (internationale) Zuwanderung ist ein Zeichen für die hohe Attraktivität einer Stadt.

Mit einer positiven Bevölkerungsentwicklung steigt die Nachfrage nach Arbeitsplätzen, nach Wohnraum und entsprechenden sozialen und kulturellen Angeboten. Die Vielfalt an Kulturen, die sich ändernden Geschlechterrollen, die Pluralisierung von Lebensstilen und Werthaltungen, ihre Individualisierung sowie die Alterung der Gesellschaft lassen neue soziodemografische Strukturen entstehen.

Bereits heute sind bei Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Konsumieren und Freizeitgestaltung räumliche und zeitliche Ausdifferenzierungen erkennbar, die sich in Zukunft noch weiter verstärken werden.

Die räumlichen Wirkungen dieser Entwicklung sind weitreichend. Sie betreffen die Stadt selbst und ihr Umland, die funktionale Region.

Mehr Wohnraum

Die angesprochene Entwicklung der Gesellschaft und der Lebensstile bringt auch Veränderungen bei der Wohnungsnachfrage. Den generellen Trends folgend, werden Single-Haushalte bei jüngeren wie bei älteren Menschen weiter zunehmen. Besonders hoch wird der Bedarf im Zusammenhang mit der Bildungszuwanderung eingeschätzt.

Unterschiedliche Lebenszusammenhänge, die Veränderungen in der Arbeitswelt, neue Familienstrukturen, eine älter werdende Gesellschaft: Diese Faktoren bewirken einen höheren Bedarf nach leistbaren Wohnungen.

In vielen europäischen Städten kommt es als Folge der unterschiedlichen Formen der Zuwanderung zu sozialräumlicher Segregation. Es bilden sich räumlich konzentrierte soziokulturelle Milieus.



Zielgebiet U2-Donaustadt / aspern Seestadt siehe Seite 74

Diese Tendenzen werden auch in Wien sichtbar, indem bestimmte Bau- und Wohnungsqualitäten sowie Wohnrechtsformen (Eigentum, Hauptmiete, Gemeindebau) ebenso wie bestimmte soziale Merkmale der Bevölkerung (Bildung, Einkommen, Herkunft) regional gemeinsam auftreten.

All dies führt zu einer weiteren Ausdifferenzierung und Funktionsteilung zwischen der Kernstadt und dem Umland. Das schlägt sich in den Binnenwanderungsmustern, der Entwicklung der Pendlerbewegungen sowie im Freizeitverhalten nieder.

Wiens Bevölkerung ändert sich rapid

Diese Trends haben sich bereits zum Zeitpunkt der Erarbeitung des STEP 05 abgezeichnet. Sie wurden als Rahmenbedingungen berücksichtigt. Manche Trends wie die Bevölkerungsentwicklung zeigen seither eine Tendenz zur Verstärkung sowie eine strukturelle Veränderung, etwa in der Altersstruktur.

Zwischen 2005 und 2009 entwickelte sich die Bevölkerung Wiens sehr dynamisch. Die EinwohnerInnenzahl stieg um 54.702 Personen, davon 25.940 Frauen und 28.762 Männer. Das entspricht einer Veränderung von 3,4 Prozent (in Österreich waren es 1,9 Prozent).

Die Wanderungsbilanz ist positiv, der Wanderungssaldo in den Jahren 2005–2008 ergibt für Wien ein Plus von 48.000 Personen. Das ist weitgehend auf die Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen. Sie ist vielfältiger geworden. In den letzten Jahren zogen verstärkt Personen aus den Ländern der EU-15, und hier vor allem aus Deutschland, nach Wien.

Anfang 2009 lebten 111.611 StaatsbürgerInnen aus einem EU-Staat, dem EWR und der Schweiz in Wien. Um fast 44 Prozent mehr als 2005. 27.735 Personen oder 25 Prozent kommen aus Deutschland. Sie stellen eine der größten Gruppen der ZuwanderInnen. Ihre Zahl hat sich seit 2005 um beinahe 54 Prozent erhöht.

Staatsangehörige eines der EU-15-Länder stiegen im Anteil an der Wiener Wohnbevölkerung zwischen 2005 und 2009 von 2,1 auf 2,8 Prozent. Der Anteil von Personen aus den neuen EU-Ländern (seit 2004) ist von 2,6 auf 3,7 Prozent gestiegen. Die Anteile der StaatsbürgerInnen aus den traditionellen Herkunftsländern sanken, etwa bei Ex-JugoslawInnen von 7,1 auf 6,9 Prozent, oder stagnieren wie bei den TürkInnen bei 2,4 Prozent.

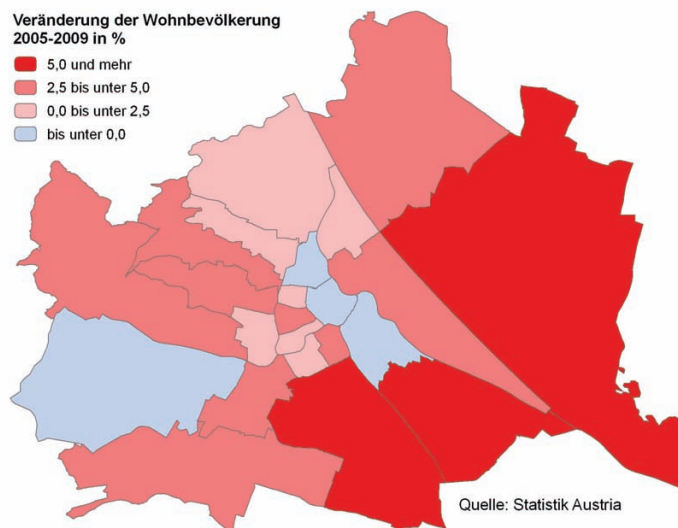
Die neuen Wanderungsbewegungen verändern die Altersstruktur in Wien. Der Anteil der 15- bis Unter-30-Jährigen steigt durch Zuwanderung, der Anteil der Über-75-Jährigen sinkt.

Wien hat österreichweit mit 69 Prozent den höchsten Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren.

Die stärkere, strukturell vielfältige Internationalisierung und die Betreuung von Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf tragen in Wien wesentlich dazu bei, problematische sozialräumliche Konzentrationen zu verhindern. Hier ist Diversitymanagement wichtig.

Trends
der Stadt-
entwicklung

Wien ist nicht nur für ZuwanderInnen aus dem Ausland ein attraktives Ziel. Es kommen auch Menschen aus den anderen Bundesländern. Zwischen 2004 und 2008 hat sich die Zahl der ZuzüglerInnen aus anderen Bundesländern von rund 25.000 auf rund 28.300 erhöht. Davon sind fast 56 Prozent unter dreißig.



Das Bevölkerungswachstum betrifft seit 2005 und 2009 vor allem die Bezirke Simmering (+6,9%), Favoriten (+6,1%) und Donaustadt (+5,9%). Hingegen gibt es in den Bezirken Landstraße (-0,1%), Alsergrund (-0,1%), Hietzing (-0,3%) und Innere Stadt (-1,9%) einen geringfügigen Bevölkerungsrückgang.

Seit 2005 wächst in Wien die Bevölkerung deutlich stärker als in den benachbarten Bundesländern. Wien wächst weitgehend durch internationale Wanderung. Im Umland bestimmt in erster Linie die Binnenwanderung die Bevölkerungsentwicklung. Die Umlandregionen gewinnen durch Zuzug aus der Stadt wie aus anderen österreichischen Regionen. Es kommt zur weiteren räumlichen Ausweitung der städtischen Agglomeration.



Zielgebiet Gründerzeitviertel / Westgürtel siehe Seite 88

Größeres Bevölkerungswachstum als im STEP 05 angenommen

Trends
der Stadt-
entwicklung

Dem STEP 05 wurden damals vorliegende Bevölkerungsprognosen und -szenarien zugrunde gelegt. Doch liegt der Bevölkerungszuwachs 2005–2009 deutlich über dem im STEP 05 als höchsten angenommenen Entwicklungsverlauf (siehe Abbildung 1).

Tabelle 1

Bevölkerungsentwicklung in der Ostregion 2005–2009

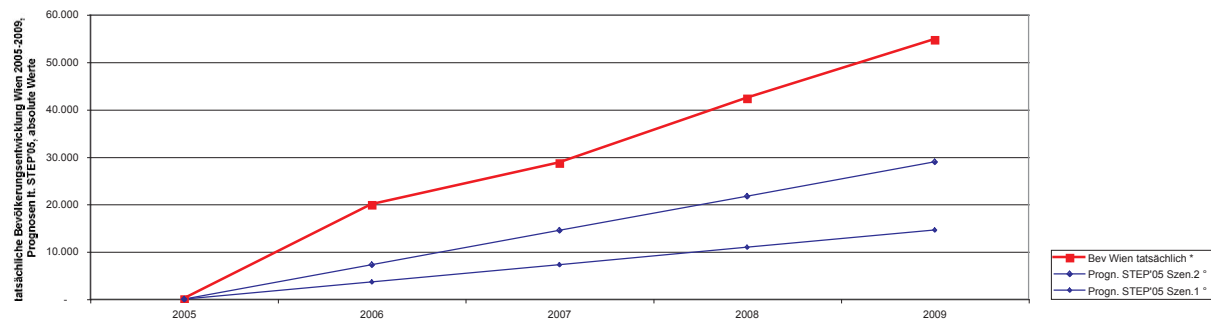
	Bevölkerung 2009 (Abs.)			Veränderung 2005–2009 in %		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
W	1.687.271	807.088	880.183	3,4	3,7	3,0
B	283.118	138.422	144.696	1,8	1,9	1,8
NÖ	1.605.122	786.063	819.059	2,3	2,4	2,2
Ostregion	3.575.511	1.731.573	1.843.938	2,8	3,0	2,6
AT	8.355.260	4.068.047	4.287.213	1,9	2,1	1,7

Quelle: Statistik Austria. Bevölkerungsregister

Darüber hinaus gehen aktuell vorliegende Prognosen davon aus, dass sich diese Tendenz quantitativ und strukturell fortsetzen wird.

Abbildung 1

Bevölkerungsprognose 2005 und tatsächliche Bevölkerungsentwicklung 2005–2009



* MA 18 aus STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (jeweils 1. Quartal) gem. ZMR – Revidierte Ergebnisse für 2002 bis 2009. Erstellt am 27.5.2009, Bearbeitung ÖIR, 2009

° STEP 05 Bevölkerungswachstumsszenarien 2000–2020, Seite 41

Herausforderung 2:

Die global vernetzte Wirtschaft mit Standortwettbewerb samt der Dynamisierung und Flexibilisierung des Arbeitsmarktes

Trends
der Stadt-
entwicklung

Wiens Wirtschaft wird maßgeblich durch die Dynamik der global vernetzten Ökonomie geprägt. Die Erweiterung der Europäischen Union und die fortschreitende wirtschaftliche Integration sind ein Ausdruck dieser weltweit beobachtbaren Entwicklung.

Die Folgen der aktuellen Wirtschaftskrise machen klar, wie stark die internationale Vernetzung wirkt. Wien steht in einem internationalen Standortwettbewerb. Ihn bestimmen Liberalisierung, Marktöffnung, die steigende Mobilität von Kapital und Arbeit sowie die ökonomischen und sozialen Unterschiede (Preise, Löhne, Steuern, Sozial- und Umweltstandards) zwischen Staaten und Regionen.

Eine immer größere Rolle spielen in den hochentwickelten Staaten die Lebens- und Umweltqualität, das Qualifikationsniveau der Bevölkerung sowie die Rechts- und allgemeine Sicherheit.

Wissensökonomie für Wien

Hochentwickelte Stadtwirtschaften ziehen ihre Dynamik immer stärker aus der „Wissensökonomie“. Sie bringt technische und soziale Innovationen. Um diese zu fördern, sind Forschung und Entwicklung in Wien voranzutreiben, die Kooperation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu intensivieren und entsprechende innerbetriebliche Budgets und öffentliche Mittel bereitzustellen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist ein breit gefächertes, spezialisiertes Dienstleistungsangebot sowie ein stabiler Bezug zum Sachgüterbereich.



Zielgebiet City siehe Seite 70

Metropolregion Wien

Bestehende und zu entwickelnde funktionale Strukturen innerhalb der Metropolregion von Wien ermöglichen die Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Wettbewerbsvorteile ebenso wie der regionalen und urbanen ökonomischen Basis. Die Stadt muss international und interregional gut erreichbar sein – physisch wie virtuell.

Eine Standortpolitik für den gesamten Agglomerationsraum sowie die Einstellung der Stadt auf eine weitere Dynamisierung und Flexibilisierung des Arbeitsmarktes sind strategisch bedeutsam.

Neue Arbeitsformen in Wien

Der Arbeitsmarkt der Zukunft differenziert sich immer weiter. In einigen Branchen, Regionen und Berufen werden verstärkt Arbeitskräfte nachgefragt. Doch nimmt zugleich in anderen Bereichen die Arbeitslosigkeit zu.

Die Nachfrage nach Fachkräften und gut ausgebildeten Personen nimmt auch künftig zu. Für ungelernete Arbeitskräfte reduzieren sich die Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen, hingegen deutlich.



Zielgebiet Hauptbahnhof Wien – Erdberger Mais siehe Seite 72

Den Wiener Arbeitsmarkt prägen in erster Linie die Anforderungen der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, nicht mehr jene der Industrie.

Brüche im Leben und Beruf der Menschen werden zum Regelfall. Eine sichere lebenslange Vollzeitstelle wird es kaum noch geben. Allerdings entwickeln sich auch immer neue Arbeitsformen, die neue Chancen eröffnen.

Selbstständigkeit, freiberufliche Projektstätigkeit, temporäre Erwerbslosigkeit oder mehrere Jobs gleichzeitig prägen den Alltag vieler Menschen. Ausdruck dieser Entwicklung sind die steigenden Zahlen an Selbstständigen, der hohe Anteil an Teilzeitarbeit und die Zunahme von temporären Jobs. Speziell unter Frauen sind Teilzeitarbeit und prekäre Arbeitsverhältnisse weit verbreitet. Das wirkt sich auch negativ auf ihr Einkommen aus.

Durch die Internationalisierung und Liberalisierung der Wirtschaft sowie der Öffnung der Grenzen ändern sich die Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt: Jobs werden ortsunabhängiger und internationaler.

Veränderungen in Wiens Wirtschaft seit 2005

Trends
der Stadt-
entwicklung

Die Metropolregion Wien zählt in der EU zu den wirtschaftsstärksten Regionen. Ihre geografische Nähe zu den neuen Mitgliedsstaaten Slowakei und Ungarn bringt sie in eine besondere Ausgangssituation. Denn trotz der dynamischen Entwicklung und des ökonomischen Aufholprozesses in den Nachbarregionen bestehen beträchtliche Unterschiede im Wirtschaftsniveau, bei Löhnen und Gehältern sowie (teilweise) beim Preisniveau.

Diese Unterschiede sowie steuer- und förderungsrechtliche Unterschiede sind Einflussfaktoren für die regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung. Sie beeinflussen auch Kooperationsstrukturen und -projekte.

Zwischen 2005 und 2008 zeigt die Wirtschaftsentwicklung in Wien einen durchwegs positiven Verlauf. Die Folgen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise sind auch in Wien spürbar, haben aber eine vergleichsweise günstige Entwicklung genommen. Die Stadtwirtschaft profitiert weiterhin von ihrer Dienstleistungsorientierung und der stärkeren Ausrichtung ihrer Sachgütererzeugung auf Konsumgüter und Unternehmensfunktionen.

Das (reale) Wirtschaftswachstum betrug im Jahr 2005 2,8 Prozent, im Jahr 2008 1,6 Prozent. Seit Jahresmitte 2009 sind nach den Rückgängen der Quartale davor in der österreichischen Wirtschaft wieder schwache Auftriebstendenzen erkennbar. Nach vier Quartalen rückläufiger Wirtschaftsleistung nahm das Bruttoinlandsprodukt im III. und IV. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode wieder zu (real +0,5 bzw. +0,4 Prozent).

Mehr Arbeit in Wien

Wiens Beschäftigungszahl konnte seit 2005 weiter gesteigert werden. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten stieg von 2005 auf 2009 um 3,4 Prozent. Bei den Frauen war der Anstieg mit 4,2 Prozent stärker als bei den Männern mit 2,7 Prozent. Dazu hat wesentlich die Ausweitung der Teilzeitarbeit beigetragen.

Die Zahl der Arbeitslosen ging seit 2005 um 10,3 Prozent zurück. Der Rückgang fiel bei den Frauen mit minus 12,8 Prozent stärker aus als bei den Männern (minus 8,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote sank zwischen 2005 und 2008 kontinuierlich und verringerte sich um 1,2 Prozent von 9,7 auf 8,5 Prozent (bei den Männern von 11,3 auf 10, bei den Frauen von 8,1 auf 6,9 Prozent).

Zwischen 2008 und 2009 kam es krisenbedingt zu einem Anstieg der Zahl der arbeitslosen Personen um 9 Prozent (Österreich: 18,5 Prozent). Männer waren deutlich stärker betroffen. Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg in Wien um rund 11 Prozent (Ö: 22,6 Prozent), die der Frauen um 6,1 Prozent (Ö: 12,4 Prozent).

Mehr Unternehmen in Wien

Bei den Unternehmensgründungen setzte sich die hohe Dynamik vor allem im Bereich der Klein- und Kleinstbetriebe fort.

Im Tourismus konnten 2008 erstmals mehr als 10 Millionen Nächtigungen in Wien erzielt werden. Trotz Wirtschaftskrise gab es 2009 immer noch 9,8 Millionen Gästenächtigungen. 3,8 Prozent unter dem Rekordwert des Vorjahres, aber das zweitbeste Nächtigungsergebnis bislang.

Wiens Forschungsquote lag 2008 mit 3,13 über dem österreichischen Durchschnittswert von 2,63 Prozent. Das 2002 beim Europäischen Rat in Barcelona festgelegte Ziel, die Gesamtausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation bis 2010 auf 3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zu erhöhen, hat Wien bereits übertroffen.

Wien trotz der Krise

Auch Wien blieb von den Krisenerscheinungen nicht verschont. Doch erwies sich die Wiener Wirtschaftsstruktur deutlich resistenter gegenüber der aktuellen Krise.

Aufgrund ihrer Branchenstruktur ist die Wiener Industrie weniger betroffen. Kleinbetriebliche Unternehmen, ein hoher Anteil an öffentlicher Verwaltung und die schnelle Reaktion der öffentlichen Hand bieten hier eine gute Basis.

Zur Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten wurde ein umfassendes Maßnahmenpaket eingeleitet: Ausbau von Infrastruktur und Nahverkehr, Wohnbau und Gebäudesanierung, Instandhaltungsmaßnahmen für Straßen, Leitungen und Kanäle, der Ankauf von Maschinen und Fahrzeugen sowie Wirtschafts-, Technologie- und Forschungsförderung.

Am stärksten trifft die Krise den Tourismus in Wien: Im ersten Halbjahr 2009 sind die Nächtigungen – verglichen mit dem Vorjahr – um 7,2 Prozent zurückgegangen, konnten aber im Winterhalbjahr wieder etwas zulegen.

Herausforderung 3: Die Sicherung der Lebens- und Umweltqualität und die Optimierung des Energieverbrauchs

Ein Hauptziel des STEP 05 gilt dem Erhalt und der Stabilisierung der hohen Lebensqualität für alle Menschen in Wien. Darüber hinaus formuliert er ein Bekenntnis zur sozialen und gesellschaftspolitischen Funktion der Stadt und ihrer Weiterentwicklung.

Trends
der Stadt-
entwicklung

Demografische und ökonomische Entwicklung lassen eine Veränderung der Sozialstrukturen erwarten. Die Lebenswelten werden zunehmend flexibler. Das erhöht die Ansprüche an die Mobilität und Geschwindigkeit des einzelnen Menschen. Verbunden mit der fortschreitenden Individualisierung der Gesellschaft ergeben sich Probleme bei der Sicherstellung der Zugänglichkeit zu Arbeit, Bildung, Einkommen und Wohnen. Ebenso bei der Daseinsvorsorge und der Teilhabe der Menschen am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben.

In Großstädten wie Wien können Probleme verstärkt auftreten: Dazu gehören (Jugend-)Arbeitslosigkeit, Generations-, soziale und kulturelle Konflikte, Armut sowie soziale Ausgrenzung. Es lassen sich hier aber auch leichter Lösungen finden. Solche Probleme berühren individuelle Lebensverhältnisse. Sie stellen für die gesamte Gesellschaft eine der größten Herausforderungen der Zukunft dar.

Wiens Bildungsniveau steigt

Bildung und Qualifizierung sind wesentliche Voraussetzungen am Arbeitsmarkt – besonders in Zeiten eines Strukturwandels und ökonomischer Krisen.

Im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt ist das Bildungsniveau in Wien überdurchschnittlich hoch. Das zeigt sich vor allem am Anteil der MaturantInnen und HochschulabsolventInnen. Die steigende Bildung von Mädchen hat dazu geführt, dass bereits mehr Frauen als Männer studieren. Bei den Abschlüssen macht sich diese Tendenz noch nicht so deutlich bemerkbar.

Relativ hoch ist andererseits auch der Anteil von Menschen mit bloßem Pflichtschulabschluss. Dies gilt vor allem für Frauen und Personen mit Migrationshintergrund.



Zielgebiet Donaukanal siehe Seite 90

Eine der großen Herausforderungen ist, die Integration von Jugendlichen mit nicht deutscher Muttersprache ins Bildungs- und Qualifizierungssystem weiter voranzutreiben und Frauen stärker an Qualifizierungsmaßnahmen heranzuführen. (Siehe auch Bericht der Wiener Zuwanderungskommission⁽¹⁾ und das Wiener Integrations- und Diversitätsmonitoring.)

Die Bildungsbeteiligung der zweiten Zuwanderergeneration ist im Steigen begriffen. Sie bildet das Potenzial für eine sich internationalisierende Ökonomie.

Der STEP 05 verweist darauf, dass es unter Bedachtnahme auf die Wettbewerbsfähigkeit Wiens und seine kulturelle Weiterentwicklung weiterhin notwendig sein wird, für alle Menschen einen möglichst niedrighschwelligem Zugang zu Bildungseinrichtungen unter sozialen, kulturellen und räumlichen Gesichtspunkten sicherzustellen.

Wien setzt sich für Chancengleichheit ein

Dies zeigt sich auch in der Planung: Seit fünf Jahren ist Gender-Mainstreaming unter dem Motto „Stadt fair teilen“ als ein zentrales strategisches Arbeitsfeld etabliert. Ziel ist die gleichwertige Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen von Frauen und Männern in ihren jeweiligen sozialen Rollen. Das hat auch zur Qualitätssicherung bei der Planung beigetragen. Es wurden die unterschiedlichen

Lebenslagen und Lebensphasen der Menschen sowie ihre kulturellen Hintergründe in der Planung und bei Projekten berücksichtigt. Die Leitstelle Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen koordinierte in den letzten vier Jahren rund 60 Pilot- und Leitprojekte der Planungs- und Verkehrsabteilungen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten lag auf dem öffentlichen Raum. Richtlinien für eine geschlechtersensible Parkgestaltung sind wienweit in Kraft, ein weiteres Frauenwohnprojekt wurde realisiert.

Chancengleichheit ist aber nicht nur ein Thema, das auf Geschlechterdisparitäten beschränkt ist, Fragen der Chancengleichheit in Bezug auf soziale und kulturelle Herkunft standen auch in den vergangenen Jahren verstärkt im Mittelpunkt des Interesses der Stadt. Das Wiener Integrationskonzept, die Leitlinien für Integrations- und Diversitätspolitik sowie die daraus abgeleiteten Aktivitäten und Projekte (z. B. Integrations- und Diversitätsmonitor) sind hier ebenso zu erwähnen wie die umfassenden Aktivitäten im Bereich der SeniorInnenpolitik sowie der Kinder- und Jugendpolitik.

Höhere Lebenszufriedenheit in jüngerem Wien

Im Auftrag der Stadt werden regelmäßig (1995, 2003, 2008) Studien erstellt, die Menschen in Wien über die Lebensqualität in der Stadt befragen.⁽²⁾

Laut den Ergebnissen dieser Befragungen ist die Lebenszufriedenheit der Wiener Bevölkerung in den vergangenen fünf Jahren gestiegen.

Gemessen wird der Lebenszufriedenheitsindex. Er gibt die Zufriedenheit der Bevölkerung mit verschiedenen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit, finanzielle Situation, Sicherheit, Freizeit und Kultur an. 2008 erreichte der Lebenszufriedenheitsindex 79 von 100 Punkten. 2003 waren es noch um 2,1 Punkte weniger.

Aktuelle Daten zur Migration zeigen, dass die Wanderung zu einem großen Teil von Unter-30-Jährigen geprägt wird. Ihre Gründe sind vielfältig. Sie reichen von Bildungszuwanderung und Familienzusammenführung bis zur Arbeitsmigration. Außerdem weisen manche der traditionellen Zuwanderungsgruppen eine höhere Geburtenrate auf. Dies führt zu einer Verjüngung der Bevölkerung Wiens.

Das jüngere Wien bringt neue Aufgaben

Durch die Verjüngung Wiens entstehen neue Anforderungen an das Betreuungs-, Bildungs-, Freizeit-, Sport- sowie Kultur- und Kommunikationsangebot. Ein Diversitymanagement ist dringend geboten.

Erste Schritte wurden im Bereich Bildung gesetzt. Hier gelten neue Regelungen im Bereich der Kinderbetreuung. 2009 wurden der Gratiskindergarten und das verpflichtende Kindergartenjahr eingeführt – ein wichtiger Schritt in Richtung sozialer und kultureller Integration.

Die Realisierung des Campus-Modells als multifunktionale Bildungseinrichtung mit Kindergarten, Ganztagsvolksschule, gemeinsamer Versorgungseinrichtung und Freizeitinfrastruktur will den neuen Anforderungen speziell auch in Bezug auf Flächenansprüche gerecht werden. Die erste Einrichtung dieses Typs entstand am Laaerberg, der Campus Nordbahnhof steht vor der Fertigstellung und der Campus auf den ehemaligen Bombardiergründen ist in Planung, der Wettbewerb für den Campus Hauptbahnhof ist in Vorbereitung.

Freizeit-, Kommunikations-, Sport- und Bewegungsräume sind für Kinder- und Jugendliche von besonderer Bedeutung. Im STEP 05 sind entsprechende Einrichtungen vorgesehen. Die zuständigen Abteilungen der Stadt entwickelten im Rahmen ihrer Jugendarbeit und in Kooperation mit speziellen Vereinen und Organisationen die im STEP angesprochenen Projekte und Programme. In der Kinder- und Jugendarbeit werden künftig folgende Schwerpunkte gesetzt: Gender-Sensibilität, soziale und kulturelle Integration, Zusammenleben der Generationen, Gesundheit und Gewaltprävention.

Wien wird auch älter

Die Zuwanderung von jüngeren Menschen nach Wien führt zu einer Verjüngung der Stadt. Parallel dazu lässt der allgemeine Trend in Europa, der auch die WienerInnen betrifft, Menschen immer länger leben, das heißt älter werden. Die Älteren werden also immer mehr.

Ältere Menschen entwickeln Nachfrage nach Angeboten und Dienstleistungen, die ihren speziellen Bedürfnissen in allen Lebensbereichen von Wohnen über Mobilität bis zur Kommunikation entsprechen.

Als sozialverträgliche Stadt mit qualitativ hochwertiger und effizienter Versorgung richtet Wien seine besondere Aufmerksamkeit auf Gesundheit, Betreuung und Pflege. Der STEP 05 formuliert richtungsweisende Aussagen über dezentrale Versorgung, Barrierefreiheit, Qualitätssicherung, den Ausbau mobiler Dienste und neue Wohnformen.

Im Gesundheits- und Pflegebereich wurden räumlich relevante Sektorpläne erstellt. Basierend auf dem Österreichischen Strukturplan Gesundheit ÖGS entwickelte Wien seinen eigenen Regionalen Strukturplan Gesundheit RGS.

Im Pflegebereich legt ein neuer Bedarfsplan 2009, der prognostizierten demografischen Entwicklung folgend, eine räumlich differenzierte Strategie des Angebotes bis zum Jahr 2015 fest.



Zielgebiet Rothneusiedl siehe Seite 84

Wien versteht sich als Umweltmusterstadt

Für die Lebensqualität der Menschen in Wien spielen Umweltfaktoren sowie die Sicherung und Verbesserung einer hohen Umweltqualität eine immer wichtigere Rolle.

Generell gerät die hohe Umweltqualität durch aktuelle Entwicklungen unter Druck: durch eine großräumige Lärmbelastung, durch eine trotz verbesserter Luftqualität anhaltende Belastung und durch die Beeinträchtigung des Wasserhaushaltes infolge von Extremereignissen wie Hochwasser oder Trockenperioden. Zudem dürften sich die Anforderungen an die Qualität der Frei- und Ausgleichsflächen bei einem anhaltend hohen Wohn- und Arbeitsflächenbedarf weiter verstärken.

Im STEP 05 wird auf diese Trends aufmerksam gemacht.

Die Welt schätzt Wiens hohe Umweltqualität

In verschiedenen internationalen Rankings zum Thema urbane Umwelt- und Lebensqualität nimmt Wien seit Jahren Spitzenpositionen ein. 2009 und 2010 belegte die Stadt laut der Studie von Mercer⁽³⁾ den ersten Platz in Bezug auf Lebensqualität.

Im selben Jahr erreichte Wien im Ranking des „European Green City Index“ der Economist Intelligence Unit unter dreißig Metropolen in dreißig europäischen Ländern mit 83,3 von 100 Punkten den vierten Platz. Der European Green City Index analysiert die Leistungen der Städte bei Umwelt- und Klimaschutz. Besonders gute Bewertungen erhielt Wien bei den Kategorien „Wasser“ sowie „Entwicklung und Verwendung erneuerbarer Energien“.

Klimaschutz in Wien

Eine globale Klimaänderung zeichnet sich ab. Weltweit betrug der Anstieg der mittleren Jahrestemperatur in den letzten 150 Jahren rund 0,76, in Österreich rund 1,6 Grad Celsius. Bis zum Ende des Jahrhunderts wird ein globaler Temperaturanstieg von 2,8 Grad Celsius erwartet.

In Wien betreffen die Wirkungen des Klimawandels in erster Linie die Temperatur. Es verändern sich die mittleren Bedingungen, besonders aber Temperaturextreme wie Hitze- und Frosttage.

Als weitere Auswirkungen sind eine steigende Häufigkeit und Intensität von Hochwasserereignissen zu erwarten. Bislang boten die Wiener Hochwasserschutzvorkehrungen ausreichend Schutz gegen Jahrhunderthochwasser der letzten Jahre.

Wien hat 1999 mit dem Klimaschutzprogramm KLiP Wien ein Programm zur Reduktion der CO₂-Emissionen bis 2010 beschlossen. Die Zielsetzungen dieses Programms bildeten Grundlage und Bestandteil des STEP 05.

Im Dezember 2009 wurde das neue Klimaschutzprogramm KLiP II beschlossen. Es führt das bisherige Programm mit dem Ziel weiter, 2020 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen pro Kopf um minus 21 Prozent bezogen auf 1990 zu erreichen.

KLiP-Schwerpunkte konzentrieren sich auf Maßnahmen bei erneuerbaren Energieträgern, in der Gebäudesanierung und beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Weiters wird ein verkehrstechnischer Umweltverbund forciert, außerdem wird ein Plan zur Energieversorgungssicherheit, zur Senkung des Energiebedarfes und zur Erhöhung der Energieeffizienz erstellt.

Änderungen bei rechtlichen Rahmenbedingungen

Seit der Erstellung des STEP 05 wurden einige umweltrelevante Richtlinien mit teilweise nicht unbeträchtlichen Auswirkungen auf räumliche Entwicklungsprozesse erlassen:

Umgebungslärmrichtlinie:

Sie verbietet die Bebauung in Gebieten, die bereits lärmbelastet sind. Das kann bedeuten, dass bereits bebaute Gebiete nicht verdichtet werden dürfen und die Bebauung „auf der grünen Wiese“ stattfinden müsste. Die Anwendung dieser

Richtlinie zum Umgebungslärm und ihre möglichen Konsequenzen würden den stadtentwicklungspolitischen Grundsätzen einer kompakten Stadt entgegenstehen. Darüber hinaus würde neuer Verkehr erzeugt, der seinerseits wieder Lärm verursacht und zu anderen Belastungen (Flächeninanspruchnahme, CO₂ ...) führt.

Trends
der Stadt-
entwicklung

Städtebauliche Umweltverträglichkeitsprüfung UVP:

Die erste Städtebau-UVP gelangte in den letzten Jahren beim Hauptbahnhof und am Flugfeld Aspern, der künftigen Seestadt, zur Anwendung. Sie sind abgeschlossen. Die bisherigen Ergebnisse lassen einige Probleme wie eine lange Dauer und einen hohen Aufwand beim Verfahren sowie eine Parallelprüfung der Projekte in einer Straßenbau-UVP erkennen. Unter Berücksichtigung der ersten Erfahrungen scheint eine Evaluierung des Instruments dringend geboten.

Wasserrahmenrichtlinie:

Die mit der Wasserrechtsgesetz (WRG)-Novelle 2003 ins österreichische Recht umgesetzte Wasserrahmenrichtlinie schreibt eine einzugsgebietsbezogene Gewässerbewirtschaftung vor. Sie ist bis 2012 umzusetzen und dient dazu, die Umweltziele der Rahmenrichtlinie zu erreichen. Bei der weiteren Umsetzung von STEP 05-Maßnahmen ist diese zu beachten.

Immissionsschutzgesetz-Luft:

Die zur Zeit in Ausarbeitung befindliche Novellierung des IG-Luft sieht in den nächsten Jahren stufenweise sinkende Belastungsgrenzwerte vor. Das wird sich vor allem auf den Verkehr, aber auch auf die Genehmigungsfähigkeit neuer Stadtgebiete vor allem in stark wachsenden Regionen auswirken. Eine parallel dazu wirksame Beschränkung der zulässigen Emissionswerte von Kraftfahrzeugen ist hingegen noch nicht vorgesehen. Diese Kombination wird erhebliche Hindernisse für die Wachstumsfähigkeit von Städten mit sich bringen. Deshalb erscheint eine den Gesetzen von Ursache und Wirkung folgende Abstimmung der Grenzwertregelungen dringend erforderlich.

Steigender Energieverbrauch und höhere Energieeffizienz

Der Verbrauch fossiler Energieträger ist Hauptursache der Klimaänderung.

Eine sichere und klimaverträgliche Energieversorgung wird im Kontext weiter liberalisierter Energiemärkte zur Gratwanderung. Außerdem nimmt der Energiebedarf bzw. der Energieverbrauch in einigen Bereichen weiter zu, vor allem in der Sachgüterproduktion und beim Verkehr.

Das begrenzte und knapper werdende Angebot an fossilen Energieträgern macht eine verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energien und eine weitere Steigerung der Energieeffizienz notwendig.

Dieser Herausforderung begegnet Wien durch einen steigenden Anteil von Wohnungsneubauten mit Niedrig- und Passivhaus-Standard – zunehmend auch bei Büro- und Gewerbeimmobilien.



Zielgebiet Waterfront siehe Seite 82

Beim Verkehr trifft Wien auf Basis des Masterplans Verkehr (MPV 03) Maßnahmen zur Steigerung des Anteils des Umweltverbundes von Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr an der gesamten Verkehrsleistung. Auch die Schaffung von siedlungsstrukturellen Voraussetzungen in der Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung des STEP 05 dienen diesem Ziel.

2006 wurde das Städtische Energieeffizienz-Programm SEP beschlossen. Es gibt die Eckpunkte der Wiener Energiepolitik vor. Das Hauptaugenmerk wird auf Energieeffizienz und Energiesparen gelegt.

Herausforderung 4: Die Regional Governance, also die Steuerung räumlicher Prozesse

Die Entwicklung einer Region sowie Steuerung ihrer Prozesse wird immer mehr als Aufgabe eines Netzwerks von Institutionen gesehen.

Trends
der Stadt-
entwicklung

Der Administration kommt darin eine moderierende Funktion zu. Politische Willensbildung und die Vorbereitung der Umsetzung verlagern sich stärker von der Ebene der repräsentativen Organe hin zu anderen Akteuren wie privaten Institutionen und NGOs oder Unternehmen.

Die fortschreitende EU-Integration beschleunigt die Notwendigkeit politisch-administrativer Kooperation über nationale Grenzen hinweg erheblich.

Zunehmende wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Verflechtungen Wiens mit den Nachbargemeinden lassen den Bedarf an einer überkommunalen Verkehrs- und Siedlungsplanung sowie an einer regionsübergreifend koordinierten Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienstleistungen wachsen.

Kooperation über die Stadtgrenzen hinweg

Der STEP 05 befasst sich mit (regionalen) Governance-Strukturen in unterschiedlicher Form und Ausprägung, baut auf bestehende Strukturen auf und weist in die Richtung einer möglichen Weiterentwicklung.

Die Wiener Stadtentwicklung wurde im STEP 05 erstmals auch in einen regionalen Kontext gestellt. Es kam darin zur Abstimmung der Sichtweise gesamtregionaler Entwicklungsperspektiven speziell mit Niederösterreich.

Kooperationen auf regionaler, europäischer und internationaler Ebene sind bedeutsamer geworden. Entsprechende Netzwerke bieten die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch, zur Entwicklung gemeinsamer Strategien und zur Präsentation der Stadt Wien.

Die Einführung der Zielgebiete in Wien

Im städtischen Bereich wurde im STEP 05 der Zielgebietsansatz eingeführt.

Er bietet eine Neuerung in der Präsentation der Vorstellungen und der Arbeitsweise der Stadtentwicklung. Bewusst definiert er einzelne Stadtgebiete mit besonderen Herausforderungen und schlägt einen neuen, Verwaltungsgrenzen überschreitenden Entwicklungsansatz vor.

Partizipation, Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit

Der STEP 05 versteht Partizipation als intensive Zusammenarbeit verschiedener Akteure und Menschen in der Stadt. Partizipation ist ein Instrument zur Erzielung des Interessensausgleichs und Konsenses in einem Planungsprozess.

Partizipationprojekte bilden etwa Lokale Agenda Gruppen oder zielgruppenorientierte Projekte wie sALTo.⁽⁴⁾

Partizipationprozesse können Mediationsverfahren, aber auch die Arbeit von ZielgebietskoordinatorInnen sein, wenn sie Aktivitäten zur BürgerInnenbeteiligung setzen. Aktionen wie „Bürgerinnen und Bürger reden mit – Seestadt Aspern“ oder auch der Bürgerbeteiligungsprozess „Rundgang Areal Nordwestbahnhof“ fallen in diese Kategorie.

Die Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit findet in Wien eine große Zahl von Anknüpfungspunkten. Im Sinne einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen arbeiten sowohl private als auch öffentliche Einrichtungen zielgruppen- und aufgaben- bzw. projektorientiert in diesem Bereich.

Unter dem Motto „Mehr Wohn- und Lebensqualität in Wien“ arbeitet etwa die Gebietsbetreuung Stadterneuerung als bezirks- und grätzelbezogene Einrichtung. Sie bietet ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot zu Fragen des Wohnens, des Wohnumfeldes, der Infrastruktur, der Stadterneuerung, des Gemeinwesens und des Zusammenlebens in den Betreuungsgebieten. Darüber hinaus kommt sie in ihrer partnerschaftlichen Herangehensweise zu Lösungen im Grätzel. Außerdem fördern die Gebietsbetreuungen die lokale Kommunikation und die Vernetzung. Sie initiieren den Dialog mit der Bevölkerung und treiben diesen voran. Gemeinsam mit anderen Einrichtungen regen sie laufend Stadtteilaktivitäten, Partizipations- und Pilotprojekte an und begleiten diese wie etwa bei „Lebendige Straßen“, „die Gumpendorfer“ oder „Cash for Culture“ und bemühen sich um generationsübergreifende Zusammenarbeit in öffentlichen Räumen wie beim „Projekt Park(t)raum“.

Die Diversitäts- und Integrationspolitik richtet große Aufmerksamkeit auf die Förderung der Beteiligung der zugewanderten Bevölkerung am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Neben der individuellen Förderung wurden in den vergangenen Jahren etwa auch die Angebote im Bereich der Regionalarbeit, der Vernetzung von verschiedenen Vereinen, Organisationen und Institutionen sowie im Bereich der Konfliktprävention und Konfliktschlichtung verstärkt.

Europa wächst zusammen

2004 sind die Nachbarländer Tschechien, Slowakei und Ungarn (sowie Slowenien) der EU beigetreten. 2007 wurde die Schengen-Grenze zwischen Österreich und seinen Nachbarstaaten aufgehoben. 2009 führte die Slowakei den Euro ein.

Mittlerweile sind arbeitsmarktrelevante Veränderungen eingetreten wie das Grenzgängerabkommen, neue Regelungen bei der Pflege, die Verlängerung der Übergangsregelungen bei der Freizügigkeit, etc.

Die Erweiterung brachte einen Anstieg der EU-Transfers in die neuen Mitgliedsstaaten. Der damit finanzierte Infrastrukturausbau sowie Unternehmensförderungen lösten wesentliche Wachstumsimpulse mit positiven Rückwirkungen auf Österreich aus.

Der EU-Beitritt der Nachbarländer intensivierte bestehende grenzüberschreitende Beziehungen. Unterstützt wurden diese Tendenzen auch durch die Übernahme der Regelungen der Strukturfonds durch die Nachbarländer. Das führte bei grenzüberschreitenden Kooperationen – verglichen mit der vorhergehenden Situation – und ihren PHARE-Programmen zu verbesserten, einheitlichen Rahmenbedingungen.

Wien liegt jetzt in Centrope

2007 begann eine neue Periode der Struktur- und Regionalförderung. Die „Grenzüberschreitende und transnationale Kooperation“ wurde in der neuen Strukturfondsperiode 2007–2013 als Ziel 3 aufgenommen. Damit erhielt sie dieselbe Bedeutung wie die Ziele „Konvergenz“ (Ziel 1) und „Regionale Wirtschaftsentwicklung und Beschäftigung“ (Ziel 2). Die entsprechenden Programme haben das Thema „Entwicklung der Grenzregion, Entwicklung von CENTROPE“ entsprechend aufgenommen.

Die EU-Erweiterung hat auch zu einer Neuorganisation der europäischen Verkehrsströme geführt. Das Verkehrsaufkommen im Güter- und Personenverkehr hat sich in der Ost-West-Richtung massiv erhöht.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des STEP 05 waren einige wichtige Infrastrukturvorhaben noch in Diskussion oder vor der Realisierung.

Neue internationale Verkehrsverbindungen für Wien

Einige Vorhaben wie die A6 nach Bratislava oder die S1 südlich der Donau sind mittlerweile in Betrieb. Nördlich der Donau sind S1 und A5 abschnittsweise fertiggestellt, der Rest ist in der Planungs- und Prüfungsphase.

Hauptbahnhof, Westbahnhof und der Bahnhof Wien-Mitte sowie der Wienerwald- und Lainzer Tunnel sind in Bau und sollen samt den sie umgebenden Stadtentwicklungsflächen bis 2015 realisiert sein.

Mehr Freizügigkeit im Donaauraum

Ab 2011 erfolgt die Öffnung der Arbeitsmärkte. Die damit verbundene Freizügigkeit der Arbeitskräfte und Dienstleistungen ist ein weiterer Schritt zur Integration der Nachbarländer in die EU.

Daraus ergibt sich eine neue Dynamik am regionalen sowie städtischen Arbeitsmarkt. Das kann zu neuen Pendlerströmen führen.

Verschiedene EU-Mitgliedsstaaten, darunter auch Österreich, haben sich für eine gemeinsame Ausarbeitung einer Donaauraumstrategie stark gemacht. Die EU hat dies aufgegriffen und einen Prozess initiiert, an dem sich die Donauanrainerstaaten intensiv beteiligen.

In Österreich nimmt die Stadtplanung Wien die Koordinationsrolle zur innerstaatlichen Abstimmung des Prozesses und der einzelnen Bundesländerstrategien ein.

Die Donaauraumstrategie der EU soll 2011 in einen Aktionsplan und eine Liste von konkreten Projekten münden.

Wiens europäische Städtepolitik

Die Integration Europas bildet neue regionale und thematische Netzwerke aus.

Die Stadt Wien hat ihre Internationalisierungsaktivitäten entsprechend angepasst. Im Rahmen der Strukturen der Europäischen Kommission übernimmt sie die Themenführerschaft etwa bei der Städtepolitik und ergreift die Möglichkeiten, internationale Projekte zu initiieren und umzusetzen. Wien beteiligt sich an zahlreichen europäischen Städtenetzwerken wie dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), der Vereinigung der Hauptstädte der EU (UCUE), Eurocities, dem Netzwerk der europäischen Ballungs- und Großräume METREX usw.⁽⁵⁾

Ebenso an Kooperationsprojekten im Rahmen von EU-Programmen wie der Territorialen Kooperation: CENTRAL, SOUTHEAST EUROPE, Österreich-Ungarn, Österreich-Slowakei, Österreich-Tschechien. Bei einigen dieser Programme erfüllt die Stadt auch organisatorische Aufgaben.

Wiens 13 Zielgebiete und ihre Koordination

Trends
der Stadt-
entwicklung

Eine der wesentlichsten Neuerungen im STEP 05 sind die 13 Zielgebiete der Stadtentwicklung.

Diese Neuerungen beziehen sich auf den thematisch-inhaltlichen und räumlichen Zugang. Sie schließen auch die institutionellen-organisatorischen Rahmenbedingungen mit ein.

2005 wurde eine Implementierungsstrategie⁽⁶⁾ entwickelt. Eine erste inhaltliche Analyse⁽⁷⁾ hatte das Ziel, eine Priorisierung der Umsetzung und eine Abschätzung der benötigten personellen und finanziellen Ressourcen vorzunehmen.

Auf Basis dieser Arbeiten wurden Zielgebietskoordinatoren eingesetzt sowie ihr Aufgabenspektrum und ihre Positionierung innerhalb des Magistrats festgelegt. Auch eine Ressourcenbereitstellung wurde vorgenommen.

Die Aktionen der Lokale Agenda 21

Die Aktionsgruppen der Lokale Agenda 21 sind ein wesentliches organisatorisches und partizipatives Element in Wien.

Sie dienen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie. So beschloss der Wiener Gemeinderat im Mai 2002 das Organisationsmodell für eine wienweite Lokale Agenda 21.

Basis des Modells ist der „Verein Lokale Agenda 21 in Wien zur Förderung von Bürgerbeteiligungsprozessen“. Er erfüllt die Aufgabe als zentrale Stelle für Koordination, Management, Finanzierung und Förderung der LA 21 Prozesse. Aktuell beteiligen sich sechs Bezirke an den Lokale Agenda 21 Prozessen.

Die Aufgaben der Gebietsbetreuung

Die Gebietsbetreuung nimmt die Betreuung von Menschen im Zusammenhang mit Wohnen wahr. Sie kümmert sich auch um Anliegen in der Wohnumgebung.

Eine Befragung im Rahmen der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung zeigt, dass die Gebietsbetreuung zur Bewältigung von Alltagsproblemen und damit zur höheren Zufriedenheit der Menschen beitragen kann.

Ein weiteres Beispiel für die Entwicklung neuer institutioneller Rahmenbedingungen in Wien ist das Projekt „Lebendige Einkaufsstraßen“. Sein Ziel ist die Attraktivitätssteigerung und Standortverbesserung von Einkaufsstraßen.

DIE

UMSETZUNG

DES

STEP 05

Wie Maßnahmen und Erfolge des STEP 05 analysiert werden

Die Umsetzung
des STEP 05

Die Umsetzung des STEP 05 wurde in mehreren Arbeitsschritten im Detail analysiert.⁽⁸⁾ Dabei sind die generellen Trends und kurzfristigen Änderungen der Rahmenbedingungen berücksichtigt worden.

Ziel der Analyse ist festzustellen, inwieweit die im STEP 05 vorgeschlagenen Maßnahmen zur Erreichung der darin formulierten Ziele umgesetzt wurden.

Folgende Leitbilder bestimmen die Analyse:

Wiens regionales räumliches Leitbild

Wiens räumliches Wirtschaftsleitbild

Wiens Leitbild der baulichen Entwicklung

Wiens Leitbild Grünräume der Stadtregion

Wiens 13 Zielgebiete der Stadtentwicklung

Wiens Auftrag an den STEP 05

Laut Wiener Gemeinderat stellt der Stadtentwicklungsplan „eine Leitlinie für jene dar, die in der Verwaltung für die detaillierteren Planungen und die finanziellen Prioritäten im Infrastrukturausbau verantwortlich sind. Er soll aber auch allen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt sowie den regional und international agierenden Investoren, Projektentwicklern und Großunternehmen eine eindeutige Orientierung bieten, wo die Entwicklungsinteressen der Stadt liegen und in welchen Zeithorizonten und Prioritäten der Infrastrukturausbau vorgesehen ist. Schutzinteressen, die in Form von Ordnungsplanung zum Tragen kommen, stellen die andere Seite einer angestrebten höheren Planungssicherheit dar.“

Weiter heißt es: „Der STEP Wien 2005 ist Leitlinie für die Organe der Stadt Wien und für alle städtischen Dienststellen. Fachplanungen, räumliche Planungen, Investitionsplanungen sowie Entscheidungen, die für die Stadtentwicklung von Bedeutung sind, haben sich am Stadtentwicklungsplan zu orientieren. Abweichungen sind entsprechend zu begründen.“

Auch die Widmungsverfahren sollen sich an den Vorgaben des STEP 05 orientieren. Dies gilt ebenso für andere raumwirksame Maßnahmen, etwa bei der Verkehrsinfrastruktur, bei Wohnungsbau und Bodenbeschaffung.

Workshops zur Vorbereitung des Fortschrittsberichts haben verdeutlicht, dass dem STEP 05 tatsächlich zahlreiche dieser angesprochenen Funktionen zugeschrieben werden können. Er findet Verwendung in einer Vielzahl von verwaltungsinternen und -externen Prozessen.

Der STEP 05 ist Grundlage für strategische Planung.

Er bildet den Rahmen für die Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung. Er gibt Orientierung bei der funktionalen Gliederung der Stadtstruktur. Er dient als fachliche Grundlage für Themen der Stadtentwicklung, etwa für den Erstellungsprozess des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes ÖREK 2011.

Der STEP 05 ist Grundlage für Entwicklungs- wie Fördermaßnahmen.

Die im STEP 05 formulierten Entwicklungsvorstellungen werden strategisch beim Ankauf von Grundflächen etwa für den Wohnbau mitberücksichtigt. Er dient als Grundlage der Entwicklung in den Zielgebieten. Er ist auf grenzüberschreitend geförderte Projekte zur Stadtentwicklung (MA 27) bezogen.

Der STEP 05 dient als Kommunikationsinstrument.

Er dokumentiert die Haltung Wiens zur regionalen und internationalen Entwicklung. Er bietet die Grundlage für den innerstädtischen, den regionalen und internationalen Dialog. Er schafft die Basis für Zusammenarbeit. Seine Themen wurden verstärkt in die Kommunikation mit der Bevölkerung eingebracht, etwa bei Ausstellungen und Aktionen, partizipativen Projekten und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Der STEP 05 ist eine Argumentationshilfe.

Er wird in verschiedenen Politikfeldern als verwaltungsinterne Argumentationshilfe verwendet.

Wien setzt die Ziele des STEP 05 um

In Wien wird eine Vielzahl der im STEP 05 formulierten Ziele kontinuierlich verfolgt. Seine Strategien und Maßnahmen werden erfolgreich umgesetzt.

Freilich wird nicht alles gleichermaßen umgesetzt. Die differenzierte Umsetzung ist auf unterstützende und limitierende Faktoren in der Anwendung des STEP 05 zurückzuführen.

Unterstützende und limitierende Faktoren der STEP-Umsetzung 2005-2009

Unterstützende Faktoren (+)	Limitierende Faktoren (-)
+ Strategische Ausrichtung	- strategische Ebene und (tages)aktuelle und projektbezogene Schwerpunktsetzungen nebeneinander
+ Breit angelegter Erarbeitungsprozess	- Dominante exogene Prozesse
+ Abgestützte normative Haltung	- Komplexe Strukturierung und Sprache
+ Kartographische Aufbereitung der Inhalte	
+ Innovativer Ansatz der Zielgebiete	

Quelle: eigene Darstellung



Zielgebiet Donauefeld siehe Seite 80

Folgende Faktoren unterstützen seine Umsetzung

Die **breit angelegte Erarbeitung** des STEP 05 hat dazu beigetragen, dass die Inhalte bei maßgeblichen AkteurInnen gut bekannt und akzeptiert sind. Dies gilt besonders verwaltungsintern. In verschiedenen Fachabteilungen genießt der STEP 05 eine entsprechende Aufmerksamkeit und wird regelmäßig konsultiert.

Der **Beschluss des Gemeinderates** für den Stadtentwicklungsplan gibt ihm eine verbindliche Stellung für alle städtischen Dienststellen sowie für die Unternehmen der Stadt Wien. Über Wien hinaus konnte fallweise eine gemeinsame normative Haltung erarbeitet werden: etwa das mit Niederösterreich abgestimmte „Regionale räumliche Leitbild“. Auf dieser Basis konnten gemeinsame Ziele definiert und umgesetzt werden.

Die AkteurInnen der Stadtentwicklung berufen sich in ihrer Argumentation auf den STEP 05. Sie stützen ihre Entscheidungen damit ab oder initiieren auf seiner Grundlage Prozesse. Freilich benötigt die Umsetzung starke Partner und eine Anbindung an bestehende Instrumente verschiedener Dienststellen.

Eine direktere Anbindung an die Instrumente könnte die Funktion des STEP 05 in der Stadtentwicklungspolitik weiter stärken.

Die **kartografische Aufbereitung** des STEP 05 sowie die Verortung der Ziele, Strategien und Maßnahmen genießen einen besonders hohen Stellenwert. Die Karten transportieren seine wesentlichen Inhalte, sind rasch erfassbar und ausreichend detailliert.

Die Zielgebiete sind **der innovative Ansatz** im STEP 05. Seine Ziele, Strategien und Maßnahmen werden stark über die Zielgebiete vermittelt. Er fokussiert die Aufmerksamkeit auf bestimmte Stadtbereiche und deren Entwicklung.

Zielgebietsprozesse sind wichtig, um öffentliche wie private AkteurInnen in ihrem Engagement zu unterstützen. Auch, um Prozesse der Stadtentwicklung anzustoßen. Die Zielgebiete und die mit ihnen verbundene öffentliche Aufmerksamkeit ermöglichen eine umfassende Information und Kommunikation über Wiens Stadtentwicklung.

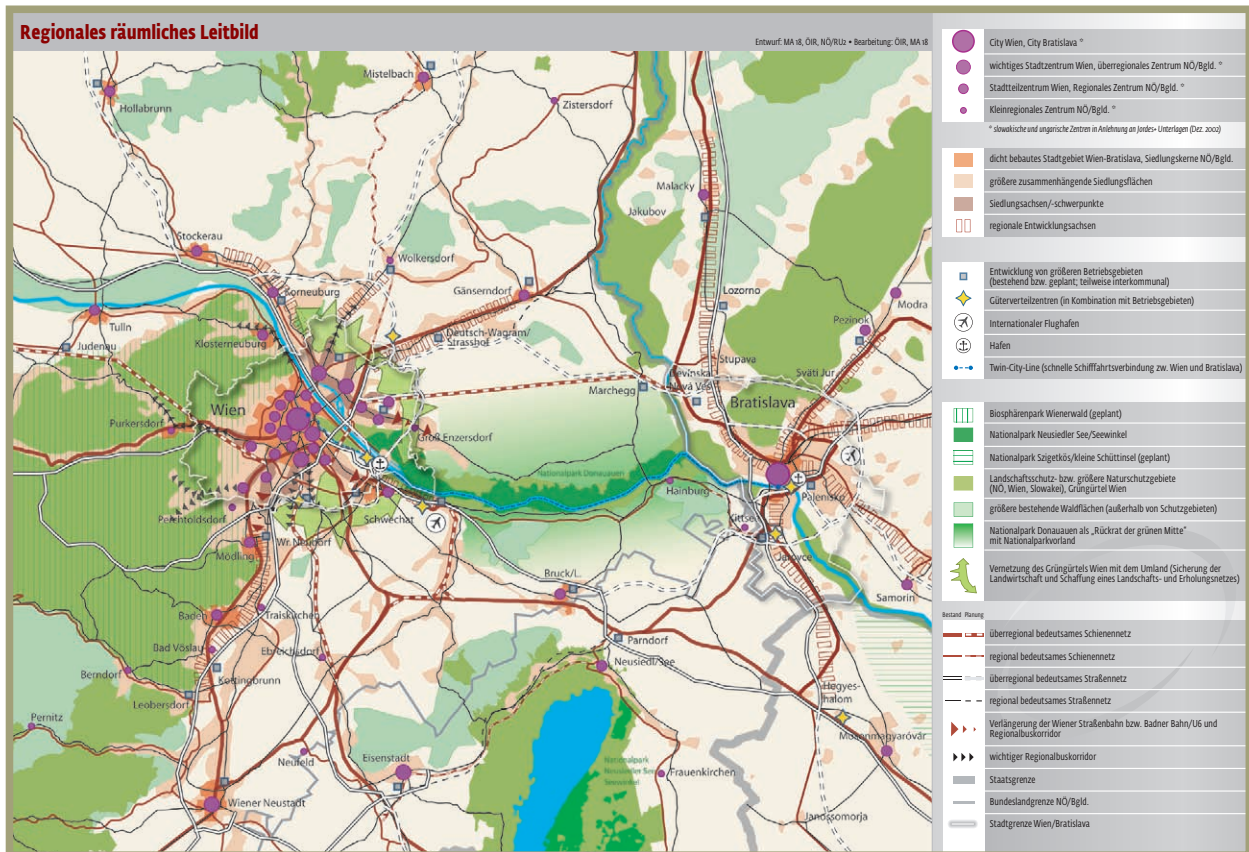
Folgende Faktoren limitieren seine Umsetzung

Je detaillierter im STEP 05 auf konkrete Projekte und (tages)aktuelle Themen bezogene Maßnahmen abgeleitet und formuliert sind, umso weniger „nachhaltig“ haben sie sich erwiesen. Etwa bei der Angabe von spezifischen räumlichen Schwerpunktsetzungen oder Handelsstrukturen sowie einzelnen Kooperationsthemen im Stadt-Umland-Bereich. Unterschiedliche Gründe können dafür verantwortlich sein: neue inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Ausrichtungen, die Entwicklung neuer Aktionsformen oder Plattformen sowie Änderungen von Strukturen, bei AkteurInnen und Kompetenzen.

Die Umsetzung der Ziele des STEP 05 wird teilweise durch dominantere Prozesse und Vorgaben oder **Ereignisse außerhalb der Kompetenz der Stadt** erschwert. Etwa Infrastrukturentscheidungen durch Bund, ASFINAG oder ÖBB. Oder rechtliche Änderungen beim Finanzausgleichsgesetz, beim Österreichischen Strukturplan Gesundheit etc. Oder auch durch Standortentwicklungen von Bund und Privaten, die ohne Rücksicht auf stadtentwicklungspolitische Vorstellungen vollzogen werden.

Der STEP 05 ist reich an inhaltlichen Aussagen. Allerdings sind sie oft **nicht auf den ersten Blick erkennbar**. Dies kann die Kommunikation über Inhalte und ihre Umsetzung schwächen.

Wiens regionales räumliches Leitbild



Das „Regionale räumliche Leitbild“ dient AkteurInnen in Stadt und Region als Orientierung für die Weiterentwicklung der strategischen Ziele in der Region.

Der STEP 05 behandelt regionale Entwicklungsprozesse und organisatorische Rahmenbedingungen auf drei unterschiedlichen räumlichen Ebenen.

Es sind dies:

Wien in CENTROPE: der staatsgrenzenüberschreitende Aspekt

Vienna Region/Ostregion: die Ebene der Bundesländerkooperation

Stadtnaher Raum: kleinräumige Planungs- und Entwicklungsabstimmung mit den Umlandgemeinden

Im STEP 05 steht:

„Die jahrzehntelang dominierenden engen Grenzen im Umland Wiens werden in den nächsten Jahren so weit abgebaut, dass sie administrativen Grenzen im eigenen Land gleichen werden. [...] Die Chancen Wiens und der Ostregion liegen in diesem Umfeld darin, sich aktiv an der Dynamik in den Nachbarregionen zu beteiligen und daraus wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.“

Daraus wurden folgende Ziele für das regionale räumliche Leitbild abgeleitet:

- die **Stärkung der Funktion Wiens** innerhalb einer polyzentrischen und funktional verknüpften Regionalstruktur;
- die **Erhöhung der Standortqualität** durch Infrastrukturplanung und -realisierung;
- der **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur** mit Schwerpunkt auf den öffentlichen Verkehrsmitteln und der Verlagerung von der Straße auf andere Verkehrsträger. Dabei bilden die Ostregion und CENTROPE den räumlichen Bezugsrahmen;
- eine **abgestimmte Standort- und Siedlungsentwicklung** in der Ostregion;
- der **Aufbau von Kooperationsstrukturen** auf allen drei Ebenen.

Die dem Leitbild zugrunde liegenden Entwicklungsvorstellungen wurden gemeinsam mit Niederösterreich erarbeitet und finden sich sinngemäß auch im niederösterreichischen Landesentwicklungskonzept. Basierend auf diesen Leitideen gab es zudem Kontakte mit Bratislava zur Abstimmung einer gemeinsamen Regionalentwicklung.

Wie das Leitbild umgesetzt wurde

Das regionale räumliche Leitbild ermöglicht die Schaffung und Festigung von institutionell-organisatorischen Rahmenbedingungen für Kooperationen. Es wird bei der inhaltlichen Verortung und Entwicklung von Projekten herangezogen.

Das regionale räumliche Leitbild benennt die Entwicklungsschwerpunkte und infrastrukturellen Entwicklungsmaßnahmen der Region. Es dient als Grundlage und allgemein anerkannter inhaltlicher Bezugsrahmen für die Arbeit mit den Kooperationspartnern. Seine grundsätzlichen Aussagen und strategischen Entwicklungsperspektiven besitzen immer noch Gültigkeit.

Weiterentwickelt haben sich die regionalen Governance-Strukturen. Aber auch die Sichtweisen auf regionale Zusammenhänge, Prozesse und mögliche Interventionen.

Stärker im Fokus steht die Entwicklung einer grenzüberschreitend gedachten funktionalen Großstadregion. Das bringt neue Fragen zu Infrastruktur, institutionellen Rahmenbedingungen, Wirtschafts-, Standort- und Arbeitsmarktentwicklung sowie zur Organisation des Verkehrs.

Grenzüberschreitende Strukturen wie CENTROPE, regionale Strukturen wie die Planungsgemeinschaft Ost PGO und stadtnahe Strukturen wie das Stadt-Umland-Management SUM bieten gute Voraussetzungen für die Umsetzung der geplanten Kooperationsaktivitäten. Sie dienen der Weiterentwicklung des regionalen Dialoges. Sie erfüllen ihren Zweck als Plattformen für die Entwicklung und Umsetzung konkreter Projekte wie dem Twin City Liner oder den Kleinregionalen Konzepten.

In den neuen Kooperationsstrukturen können Fragen wie Korridorhebungen oder Strategien zur räumlichen Entwicklung der Ostregion leichter aufgegriffen werden. Diese lassen sich auch leichter aktuellen Anforderungen anpassen und zu entsprechenden Projekten und Maßnahmen wie etwa VIA SUM entwickeln.

Das stetige Wachstum der funktionalen Stadtregion Wien hat die Notwendigkeit der regionalen Abstimmung auf unterschiedlichen Ebenen verstärkt.

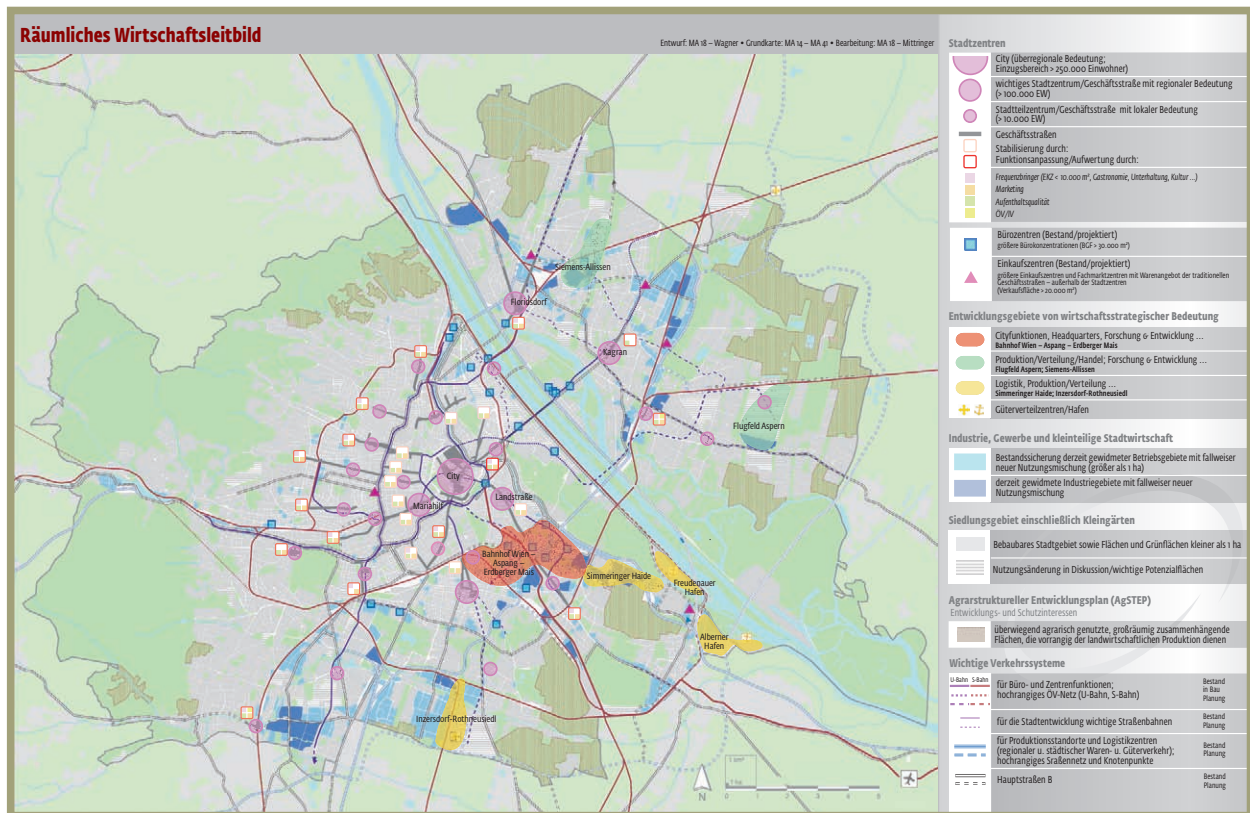
Die PGO reagiert auf dieses Wachstum der Region mit der Entwicklung von neu abgestimmten „Strategien zur räumlichen Entwicklung der Ostregion“ SRO. Die Projekte im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs ÖPNV stellen sich dem Problem der Zunahme des Verkehrs. Der Verkehrsverbund Ostregion VOR ist hier bei der Lösung des Problems ein wichtiger Partner.

2006 erfolgte die institutionelle Verankerung des Stadt-Umland-Managements SUM im Verein „Niederösterreich/Wien – gemeinsame Entwicklungsräume“. Der Verein widmet sich Planungs- und Managementaufgaben, die Wien und Niederösterreich betreffen.

2008 wurde das Kommunikationsinstrument VIA SUM entwickelt. In seinem Rahmen informieren einander die Partner frühzeitig über raumrelevante Projekte in ihrem Wirkungsbereich. VIA SUM dient dazu, die Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden zu stärken, Projekte abzustimmen und Synergien zu suchen. Es beruht auf den Prinzipien der Freiwilligkeit und des gegenseitigen Vertrauens. Gemeinsam erarbeitete Spielregeln und Werkzeuge bilden seine Arbeitsbasis.

Wien engagiert sich im Rahmen der Donaunraumstrategie. Damit schlägt die Stadt zusätzlich zur Weiterentwicklung ihrer Metropolenregion auch eine überregionale Strategie zur Festigung der Position Wiens in Mitteleuropa ein.

Wiens räumliches Wirtschaftsleitbild



Das räumliche Wirtschaftsleitbild beschreibt Vorstellungen zu den standörtlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungsperspektiven hinsichtlich wirtschaftlicher Aktivitäten.

Es zeigt ein System von Zentren mit ihren entsprechenden Funktionen, etwa die Wiener City, Stadtteilzentren, Bürozentren, Geschäftsstraßen, Einkaufszentren usw.

Außerdem benennt es die Entwicklungsgebiete von wirtschaftsstrategischer Bedeutung und jene Industrie- und Gewerbegebiete, die für eine diversifizierte, kleinteilige Stadtwirtschaft von Bedeutung sind.

Das räumliche Wirtschaftsleitbild dient der Entwicklung und Positionierung der Stadt Wien. Es zielt auf die Sicherung der bestehenden Wirtschaftsbasis und legt das Augenmerk auf folgende Punkte:

- die Entwicklung von größeren **Büro- und Gewerbeprojekten** mit überregionalen und regionalen Verflechtungen;
- die Weiterentwicklung des **Tourismus**;

- die Sicherung von **Standorträumen für Klein- und Mittelbetriebe** im dicht bebauten Stadtgebiet;
- die Sicherung der bestehenden **industriell-gewerblichen Standorte**;
- die **Bereitstellung** von neuen, stadtkompatiblen Standorten.
- Das räumliche Wirtschaftsleitbild dient der Erhaltung und Stärkung einer funktionsfähigen und dichten polyzentrischen Struktur. Außerdem der Erhaltung einer kleinräumigen Mindestversorgungsqualität zur möglichst „kompletten Ausstattung kleinerer Stadteinheiten“.

Dazu nennt das räumliche Wirtschaftsleitbild folgende Maßnahmen:

- **die Sicherung der Cityfunktion** in Einklang mit den städtebaulichen Schutzbestimmungen;
- die **Schaffung von City-nahen Ausweichstandorten** für bestimmte Cityfunktionen, etwa den Hauptbahnhof Wien oder den Erdberger Mais;
- die **Stabilisierung der Hauptzentren**, Stadtteilzentren und Geschäftsstraßen;
- die Entwicklung **neuer großformatiger Stadtteilzentren** mit Funktionsdurchmischung im Norden und Osten Wiens;
- eine regional koordinierte **Standortpolitik** bei Einkaufszentren.

Der STEP 05 soll Investoren Information und Orientierung sowie (Planungs-) Sicherheit unter Berücksichtigung von Entwicklungsspielräumen bieten – etwa in der Flächenwidmungsplanung.

Stadtentwicklungsplanung funktioniert als enges Zusammenspiel zwischen Bereitstellung von (infrastrukturellen) Rahmenbedingungen, von entsprechenden rechtlichen und ordnungspolitischen Grundlagen, von Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung sowie von Technologie- und Innovationspolitik.

Große Bedeutung hat demnach die Ausweisung von großen, zusammenhängenden Entwicklungs- und Betriebsansiedlungsgebieten. Ebenso die Ausweisung der Infrastrukturplanungen als Orientierungsrahmen.

Wie das Leitbild umgesetzt wurde

Für den Zeitraum zwischen 2005 und 2009 kann durchwegs auf positive Entwicklungen hingewiesen werden.

Zusätzlich zu den im STEP 05 formulierten räumlichen Entwicklungsvorstellungen wurden einige wichtige Informationsgrundlagen für das städtische Flächenmanagement erstellt. Etwa die Wiener Betriebszonenanalyse 2008 als Kernstück eines Flächenbestandserfassungs- und Monitoringsystems.

Der STEP 05 verweist auf die Chancen der Entwicklung von branchenspezifischen und räumlichen Clustern wie dem Automobil- oder Biotechcluster sowie regionalen Clustern für Design oder Medien.

Dem STEP 05 diene der Wiener Strategieplan 2004 als Grundlage. Dessen Vorschläge haben bei der Clusterpolitik zu inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und organisatorischen Festlegungen geführt. Darüber hinaus haben sich die Cluster Gesundheit, Wirtschafts- und Rechtsdienste und die räumlichen Cluster im Bereich der Creative Industries verdichtet und ausgeweitet, etwa der Mode-Cluster Neubau.

Die wichtigsten Festlegungen für die Entwicklung von Wirtschaftsstandorten sind das Zentrenkonzept, die Ausweisung der Zielgebiete sowie die Festlegungen der zeitlichen und räumlichen Prioritäten der Stadtentwicklung.

Dem Wirtschaftsleitbild gemäß wurden Standortentwicklungsmaßnahmen wie Biotechcluster, TownTown, Dresdner Straße, Business & Research Center Höchststadtplatz sowie die Mobilisierung brachliegender Flächenpotenziale und das Brownfield-Development, etwa von Bahnhöfen, in Angriff genommen oder realisiert.

Die Entwicklung von neuen Büroflächen rund um den neuen Hauptbahnhof Wien soll eine weitere Entlastung der historischen Innenstadt bringen.

Mehr Betriebe in Wien

Die Zahlen des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds WFFF und der Austria Business Agency ABA ergeben ein positives Bild bei Betriebsansiedelungen. Seit 2004 gelang es den beiden Institutionen, rund 440 internationale Unternehmen in Wien anzusiedeln. Das brachte über 4300 Arbeitsplätze und 420 Millionen Euro an Investitionen.

Klein- und Mittelunternehmen entwickeln sich dynamisch, ihre Anforderungen ändern sich rasch. Darauf reagiert Wien mit entsprechenden Projekten und Maßnahmen: mit spezifischen Förderschienen und -programmen für Klein- und Kleinstbetriebe sowie mit Start-up-Flächen und Beratungsangeboten wie den MINGO⁽⁹⁾ oder mit Fördermaßnahmen im Bereich des Zentrums für Innovation und Technologie ZIT.

Der STEP 05 legt ein großes Augenmerk auf die Entwicklung von spezialisierten Zentren, aber auch auf Einzelhandel und Geschäftsstraßen. Mit Unterstützung durch WWFF und Wirtschaftskammer waren bei den Einkaufsstraßen in erster Linie die Einkaufsstraßenvereine und -managements mit Marketingaktionen und Events aktiv. Die Stadt selbst beschreitet einen neuen Weg mit dem Projekt „Lebendige Straßen“. Dabei geht es nicht in erster Linie um Marketingmaßnahmen der Kaufleute, sondern um die Standort- und Immobilienentwicklung.

Bei den multifunktionalen und spezialisierten Zentren gab es Aktivitäten rund um das neue „Zentrum Kagran“, um die Brünner Straße und im Bereich der neu gestalteten Bahnhöfe.

Die City wurde auch aufgrund ihrer besonderen Funktion und den damit verbundenen Herausforderungen als eigenes Zielgebiet ausgewiesen.

Mehr Forschung und Entwicklung in Wien

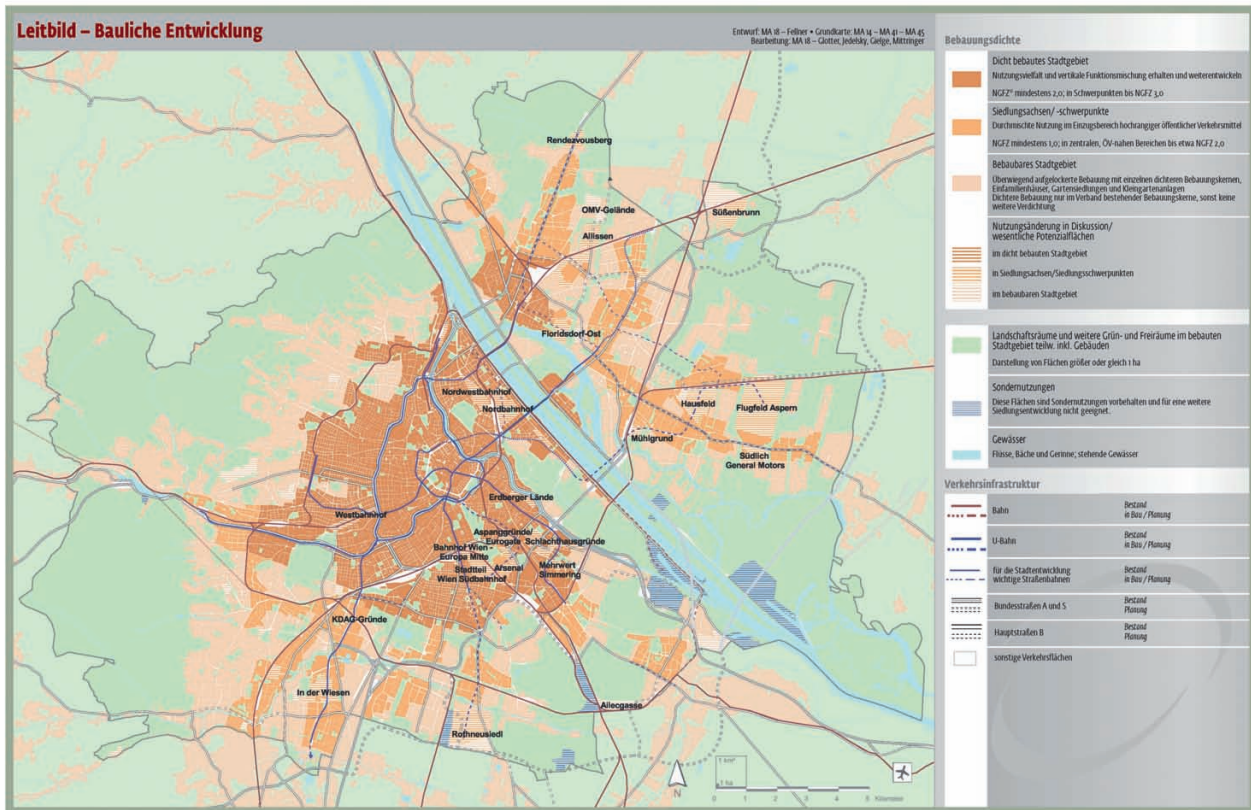
Nur implizit finden sich Forschung und Entwicklung samt standörtlichen Fragen im STEP 05. Hingegen bietet der Strategieplan 2004 strategische Grundaussagen zu Forschung und Entwicklung. Er setzt Schwerpunkte bei der Wirtschaftsförderung sowie bei der Kooperation mit Universitäten und Forschungseinrichtungen und konzentriert sich auf zukunftssträchtige Bereiche wie Biotechnologie sowie Creative Industries.

Der STEP 05 fordert, „Wien als Forschungsstandort zu stärken“, ohne spezifische Ziele zu nennen. Mittlerweile setzt hier Wien aber klare Schwerpunkte durch die Verortung von Forschung und Entwicklung etwa in den Bereichen Hauptbahnhof Wien, Aspang, Erdberger Mais, Seestadt Aspern und Siemens-Allissen.

Umgesetzt wurden strategisch und räumlich relevante Projekte wie die Clusterinitiativen rund um Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologie, Creative Industries und Automotive. Vor allem auch durch die Entwicklung und Bereitstellung von speziellen Standorten wie dem Campus Vienna Biocenter, der Techbase Vienna und der ENERGYbase, dem Biotech Center Muthgasse, dem Business und Research Center Höchststädtplatz sowie dem Media Quarter Marx MQM.

Damit einher geht die Ausweitung der Forschungsförderung in Wien durch WWFF und ZIT. Nach der Beschlussfassung des STEP 05 wurden 2007 ein Konzept für Universitätsstandorte und der FTI-Strategieprozess⁽¹⁰⁾ „Wien denkt Zukunft“ erarbeitet. Die geschäftsgruppenübergreifende Initiative wurde von MA 27, MA 18, MA 7, ZIT und dem Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds WWTF unter Einbeziehung von ExpertInnen getragen.

Wiens Leitbild der baulichen Entwicklung



Das Leitbild Bauliche Entwicklung formuliert die Ziele der baulichen Entwicklung Wiens, ihrer Gestaltung sowie ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdifferenzierung.

Es sind hier quantitative Zielsetzungen für den Bereich Wohnen, etwa das Mengengerüst und die geförderte Wohnbauleistung, genannt. Auch qualitative und räumliche Ziele wie der Flächenverbrauch, Bebauungsdichte, räumliche Zuordnung und zeitliche Prioritäten für die bauliche Entwicklung insgesamt.

Der STEP 05 formuliert folgende übergeordnete Ziele der baulichen Entwicklung:

- **kompakte Stadtentwicklung** mit Ausrichtung auf die Linien des öffentlichen Verkehrs;
- Stadterneuerung, Stadterweiterung, innere Stadtentwicklung sollen nach dem Grundsatz „**Nutzung von Brownfields vor Greenfields**“ parallel erfolgen;
- Projekte der „äußeren“ Stadterweiterung sollen nur an **günstigen und realisierbaren Standorten** erfolgen;

- **Sicherstellen von zeitgemäßem und erschwinglichem Wohnen;**
- forcierte Anstrengungen im Bereich der **Bodenmobilisierung** zur Absicherung der geplanten Wohnbauleistung;
- **Erhöhung des qualitativen Wohnstandards** und nachfrageorientierte leistbare Angebotsgestaltung;
- hohe **Gestaltungsqualität des öffentlichen Raumes.**

Wien hat klare gestalterische Vorgaben für den Städtebau

Im STEP 05 stehen zusätzlich zum übergeordneten Leitbild der räumlichen Entwicklung und zum Leitbild der baulichen Entwicklung (Karte 4) folgende Konkretisierungen für die Umsetzung:

Die zeitliche Abfolge der Entwicklung großer städtischer Potenzialflächen ist vom **Ausbau hochrangiger Verkehrsinfrastruktur** abhängig. Demnach sollen prioritär gut erschlossene Gebiete baulich entwickelt werden.

Die größten Potenzialflächen werden mit den für sie vorgesehenen **Nutzungscharakteristiken** beschrieben. Die jeweils erforderlichen infrastrukturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen für ihre Nutzung sind angegeben.

Für unterschiedliche, charakteristische Stadtteil-Typen werden, ausgehend von den dort vorherrschenden Bebauungsstrukturen, **qualitative Entwicklungsrichtlinien** beschrieben.

Schon vor dem STEP 05 hatte Wien ein **Hochhauskonzept**. Dies ist auch für die STEP-Umsetzung von Bedeutung. Es definiert Kriterien für die Errichtung von Hochhäusern an potenziellen Standorten.

Weitere Kriterien zur Bebauung Wiens geben folgende Konzepte vor:

Die Architekturdeklaration 2005. Sie fasst die Grundsätze der Stadt Wien hinsichtlich Qualität bei Planen und Bauen zusammen: die Richtlinien zum Weltkulturerbeschutzgebiet der Wiener Innenstadt; das Wiener Leitbild für den öffentlichen Raum; die Studie zur Neuinterpretation des öffentlichen Raumes oder der Integration im öffentlichen Raum; das 50-Orte-Programm für konkrete Maßnahmen im öffentlichen Raum; die Beschäftigung mit den Dachbodenausbauten („draufsetzen“) der MA 19; die 3D-Modelle der MA 41.

Die Leitbilder des STEP 05 wollen durch die Nutzung von bestehenden Baulandreserven (im Sinne einer „inneren“ Stadterweiterung) den Flächenverbrauch minimieren. Damit verringert sich der Ressourcenverbrauch an Boden, Energie und der CO₂-Ausstoß, während sich der Nutzungsgrad öffentlicher Verkehrsmittel erhöht. So gelingt auch eine hohe Versorgungsqualität durch öffentliche und

private Dienste sowie die Sicherung der Gestaltungsqualität im bebauten und öffentlichen Raum.⁽¹¹⁾

All diese Absichten sollen die Basis für die Bereitstellung von leistbarem Wohnraum schaffen. Die Strategie einer nachhaltigen Stadtentwicklung dient der Zukunftssicherheit Wiens in sozialer wie ökologischer Hinsicht.

Wiens künftiger Wohnraumbedarf

Eine dynamischere Bevölkerungsentwicklung, als im STEP 05 angenommen, erhöht die Anforderungen an die geplante Wohnbauleistung.

Der STEP 05 bemisst die notwendige Neubauleistung mit rund 6000 geförderten Wohnungen pro Jahr.

Aufgrund der aktuellen Bevölkerungsprognose 2007 geht die Wohnbauförderung nun von jährlich 7000 geförderten Wohneinheiten⁽¹²⁾ aus. Vermehrte Neubauleistung bedarf einer entsprechenden Ausweitung der sozialen Infrastruktur wie Jugendzentren, Kindergärten, Schulen, etc. Der Flächenbedarf steigt auch durch die aktuellen Entwicklungen, etwa durch den Gratiskindergarten, das verpflichtende Kindergartenjahr und die Ganztagschulen im Campusmodell.

Die gesteigerte Neubauleistung hat auch die Intensivierung der Freizeit- und Erholungsnutzung in stadtnahen Grün- und Freiräumen zur Folge.

Wien realisiert große Städtebauvorhaben

Im Fokus der städtebaulichen Entwicklung der letzten Jahre standen große Projekte. Deren innenstadtnahe Lagen, die dichte Nutzung, die planerischen Vorgaben und die Qualitätssicherungsmaßnahmen stehen in Einklang mit den Zielen des STEP 05 wie kompakte Siedlungsentwicklung an Öffentlichen-Verkehrs-Achsen, ausreichende (Nah-)Versorgung und Gestaltungsqualität.

Die Schwerpunktprojekte entsprechen auch der raum-zeitlichen Priorisierung, wie sie in den beiden Abbildungen (Karte 5) dargestellt ist. Insgesamt dürften sich aber die Realisierungszeiträume etwas strecken.

FÜR DIE STADTENTWICKLUNG VORRANGIGE GEBIETE – PHASE 1 (BIS 2010)

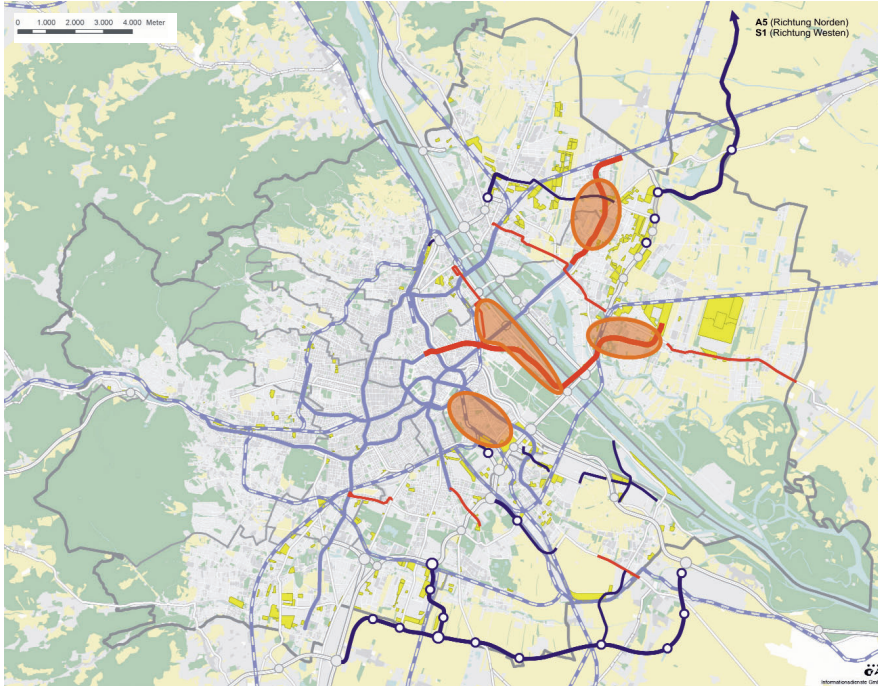


Abb. 40: Für die Stadtentwicklung vorrangige Gebiete – Phase 1 (bis 2010)
Quelle: Stadt Wien, MA 18, Entwurf: ÖIR, Stand: März 2005

- Vorrangige Gebiete**
- Bis 2010 prioritär zu entwickelnde Stadtteile
- Maßnahmen bis 2010**
- Straßenausbau oder -neubau (Asfinag-Netz/Hauptstraßen B)
 - Neubau U-Bahn
 - Neubau Straßenbahn
- IV-Bestand°**
- Asfinag-Netz
 - Hauptstraße B
 - Anschlusstellen & Knoten
- ÖV-Bestand°**
- S-Bahn
 - U-Bahn
- Potenzialflächen unterschiedlicher Nutzung

FÜR DIE STADTENTWICKLUNG VORRANGIGE GEBIETE – PHASE 2 (AB 2011)

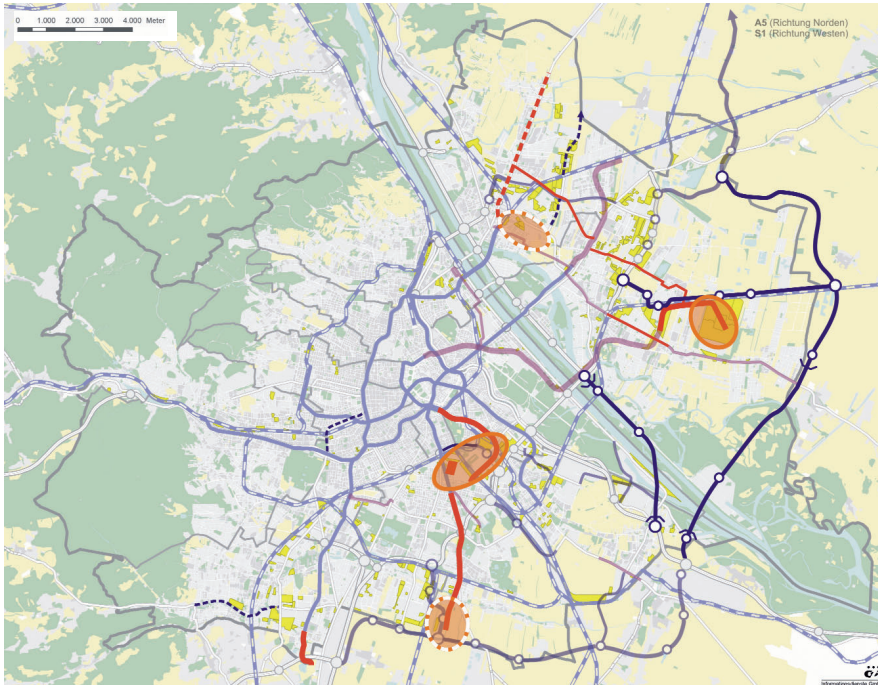


Abb. 41: Für die Stadtentwicklung vorrangige Gebiete – Phase 2 (ab 2011)
Quelle: Stadt Wien, MA 18, Entwurf: ÖIR, Stand: März 2005

- Vorrangige Gebiete**
- Ab 2011 prioritär zu entwickelnde Stadtteile
 - optional zu entwickelnde Stadtteile
- Maßnahmen ab 2011**
- Straßenausbau oder -neubau (Asfinag-Netz/Hauptstraßen B)
 - Tunnellein-/ausfahrt
 - Neubau U-Bahn
 - Neubau Straßenbahn
 - Realisierung abhängig von Gebietsentwicklung
 - Bahnhof Wien – Europa Mitte
- Maßnahmen bis 2010**
- Straßenausbau oder -neubau (Asfinag-Netz/Hauptstraßen B)
 - Neubau U-Bahn
 - Neubau Straßenbahn

Wien baut weiter

Der STEP 05 hat mit seinen Leitbildern bauliche Maßnahmen angeregt. Dabei fallen folgende Schwerpunkte ins Auge:

die Konzentration auf die bauliche „**innere**“ **Stadtentwicklung** und dort vor allem auf die Bahnhofsareale;

die Planung und der Baubeginn des derzeit wichtigsten und größten Stadterweiterungsgebietes, der **Seestadt Aspern**;

die Siedlungsentwicklung innerhalb der im Leitbild Bauliche Entwicklung bezeichneten **Siedlungsgrenzen**;

die Festlegung und Einhaltung von **Potenzialflächen** für die Stadtentwicklung. Sie bildet eine bedeutende Information und Rahmenbedingung für nahezu alle AkteurInnen innerhalb und außerhalb des Magistrats wie etwa Entwickler, Investoren und Bezirksvertreter;

der Aspekt des **leistbaren Wohnens** durch die hohe Bedeutung des geförderten Wohnbaus;

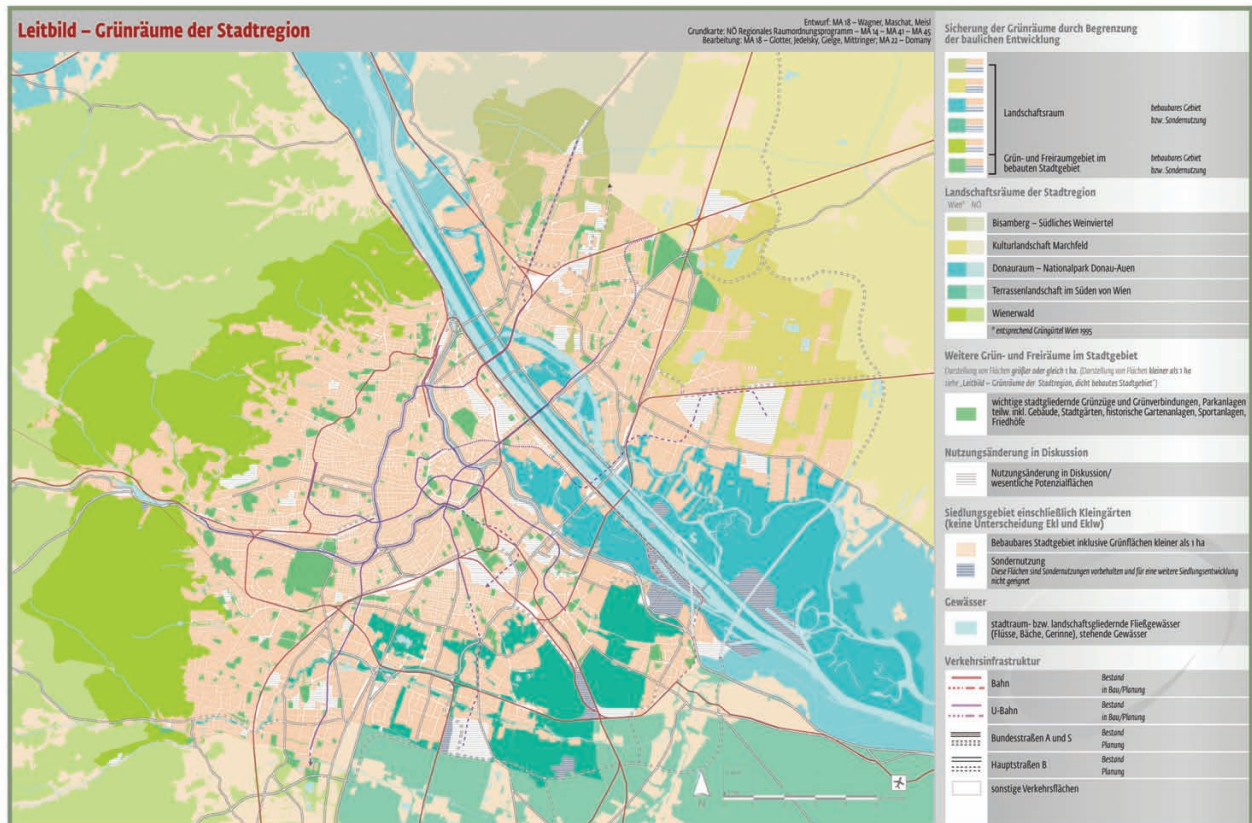
Bauträger- und Architekturwettbewerbe, die wesentlich zur **Verbesserung der Gestaltungsqualität** beitragen.

Künftige Herausforderungen für Wien

Aus der Diskussion zur Umsetzung der baulichen Entwicklung haben sich noch folgende Themen und Bereiche zur weiteren Vertiefung herauskristallisiert:

- die Abschätzung und Mobilisierung des Potenzials zur **Nachverdichtung** in unterschiedlichen räumlichen und sozioökonomischen Situationen des Stadtgebietes – unter Berücksichtigung von wohnungs- und hausbezogenen Freiraumqualitäten;
- die Entwicklung einer generellen Strategie zur **Belebung des gründerzeitlichen „Stadtsystems“** durch flexiblere rechtliche Regelungen und Fördersysteme etwa zur Schaffung nutzungsflexibler Erdgeschoßzonen;
- die Bereitstellung von sozialer Infrastruktur, **qualitativen Frei- und Grünflächen**, die den Ansprüchen aktueller Zielgruppen gerecht werden.

Wiens Leitbild für Grünräume der Stadtregion



Das Leitbild Grünräume der Stadtregion umfasst Aussagen im regionalen Kontext und zum dichtbebauten Gebiet. Folgende Hauptziele liegen dem Leitbild zugrunde:

- die klare Trennung von Landschaftsräumen und bebaubarer Stadt;
- die Erhaltung und Stärkung der (verschiedenartigen) Landschaftsräume der Stadtregion mit ihren spezifischen Entwicklungszielen;
- die Sicherung und Weiterentwicklung der Landschaftsräume als integraler Bestandteil der wirtschaftlichen Standortentwicklung;
- die Erhaltung und Stärkung der Grün- und Freiräume im bebauten Stadtgebiet in ihren unterschiedlichen Formen und Funktionen. Dazu werden folgende Maßnahmen genannt: Nutzen aller Möglichkeiten zur Neuschaffung von Grünflächen; die unterschiedlichen Formen von Grünflächen in Gebieten mit hohem Versiegelungsgrad vermehren; die Erreichbarkeit der übergeordneten Freiräume verbessern.



Zielgebiet Donaukanal, siehe Seite 90

Die Zukunft des Grünraums in Wien

Eines der wesentlichen Elemente des Leitbildes Grünraum ist die Siedlungsgrenze. Ihre Festlegung orientierte sich an den bei der Erstellung des STEP 05 bestehenden Grenzen des bebauten Gebietes. Sie berücksichtigte die Vorgaben des Wiener Grüngürtels und die damals vorliegenden Bevölkerungsprognosen samt dem daraus abgeleiteten Bedarf an Flächen.

Für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt ist auch eine entsprechende Grün- und Freiflächensicherung wichtig.

Die gut verfügbaren Grundreserven der Stadt machen es mit hoher Wahrscheinlichkeit möglich, das bis 2020 prognostizierte Bevölkerungswachstum auf die innerhalb der im Leitbild Bauliche Entwicklung vorgesehenen Bereiche aufzuteilen. Darüber hinaus liegen bereits definierte Flächenpotenziale vor. Sie können durch entsprechende Maßnahmen zeitgerecht verfügbar gemacht werden.

Im nächsten STEP wird das Thema Siedlungsgrenze vor dem Hintergrund der aktualisierten Wachstumsprognosen und Flächenpotenzialerhebungen zu thematisieren sein. Sollte sich dabei die Notwendigkeit einer Ausweitung der im Leitbild Bauliche Entwicklung vorgesehenen Bereiche ergeben, ist noch Zeit, dies im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung herbeizuführen. Die Zeit reicht auch für die nötigen begleitenden Maßnahmen, die Abstimmung mit den Erfordernissen der infrastrukturellen Ausstattung und für die Prioritätensetzung bei der Entwicklung.

Dabei werden auch neue Sichtweisen zur Sicherung von Grün- und Freiräumen mit einzubeziehen sein. Besonders im Hinblick auf die sich ändernden funktionalen Beziehungen zwischen Kernstadt und Umlandregionen.

Neuer Grünraum in Wien

Basierend auf dem STEP 05 kam es in den letzten Jahren zu neue Aktivitäten:

Erstmals seit den Wiener Gartenschauen und der Donauinsel wurden wieder großflächige Parks durch internationale Wettbewerbe ausgeschrieben und umgesetzt: der Bednar-Park, der Robert-Hochner-Park, beim Hauptbahnhof und der Seepark Aspern.

Auf Basis des Leitbildes Grünräume der Stadtregion entstanden vor allem für den Nordosten und den Süden von Wien Landschaftspläne. Im Fall eines anhaltenden Stadtwachstums stellen sie eine Grünraum-Grundlage dar. Mit diesem hochwertigen Angebot kann für die Erholung der Bevölkerung und die Durchlüftung des Stadtgebiets gesorgt und ökologischen wie naturschutzrechtlichen Aspekten entsprochen werden.

Auf die unterschiedlichen Ansprüche an Grün- und Freiräume wird durch eine zielgruppenorientierte Schwerpunktsetzung eingegangen. Es gelten Planungsempfehlungen für eine geschlechtssensible Gestaltung von öffentlichen Parkanlagen, um gleichwertige Bewegungs- und Spielangebote für Mädchen und Burschen anzubieten.

Ein erfolgreiches Pilotprojekt für die ältere Generation ist sALTo. Älteren Menschen soll es das Verbleiben in der gewohnten Umgebung und die selbstbestimmte Nutzung des öffentlichen Raums ermöglichen. Das Projekt wurde international mehrfach ausgezeichnet.

Das Konzept „einfach.mehrfach“ zielt auf die Bedürfnisse von Jugendlichen. Ein herausragendes Beispiel ist der Skaterpark Bergmillergasse.

Grünraum und öffentlicher Raum sind ein wesentlicher Bestandteil der räumlichen und sozialen Struktur der Stadt und ein Baustein für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Dies macht das Leitbild für den öffentlichen Raum „freiraum.stadtraum.wien“ begreifbar.

Verbesserung des Grün- und Freiraums in Wien

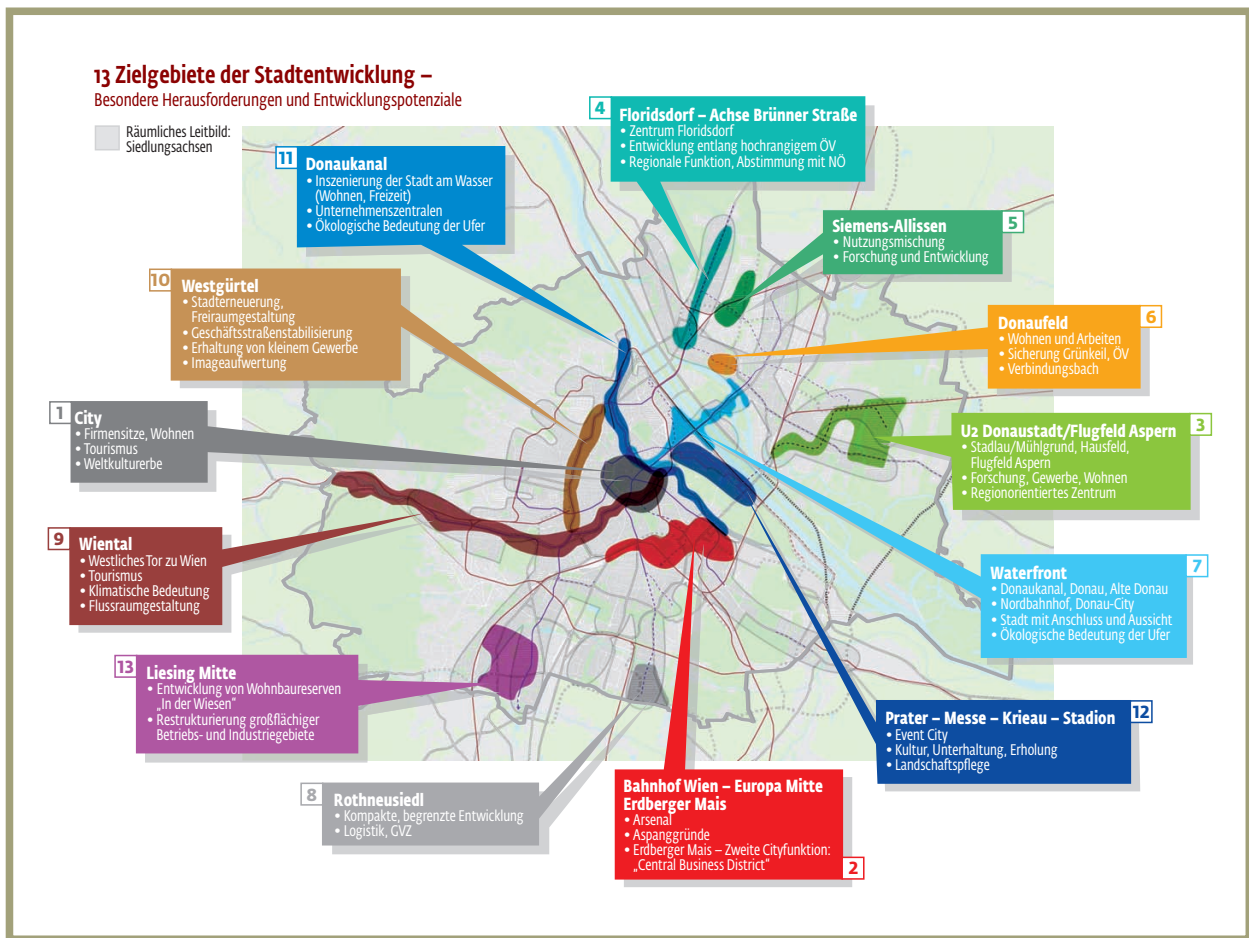
Die Vollzugsanalyse bei Grün- und Freiraum ergibt:

2006 wurde das **Wiener Biosphärenparkgesetz** als Landesgesetz beschlossen, 2007 die Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH gegründet. Beiräte und Beratungsforen ermöglichen die Beteiligung relevanter AkteurInnen und der Öffentlichkeit in der Region. 2009 beschloss die Wiener Landesregierung eine Zonierungsverordnung für „Wiens Grüne Lunge“.

Der STEP 05 weist auf das 50-Punkte-Programm sowie auf die Initiative „Neuinterpretation des öffentlichen Raums“ hin. Beide Maßnahmen zielen auf eine **Qualitätsverbesserung der öffentlichen Räume** und die Realisierung von Freiraumgestaltungen. Die beiden Programme werden in Kooperation mit den jeweiligen Bezirken umgesetzt.

Das „Wiener Leitbild für den öffentlichen Raum“ formuliert in Bezug auf den STEP 05 etwa bei Richtwerten **Standards für Vorsorge, Management und Gestaltung** öffentlicher Räume in Wien. Es dient zur Orientierung für Maßnahmen der öffentlichen und privaten Hand. Außerdem wurden zahlreiche punktuelle Maßnahmen zur **Aufwertung des öffentlichen Raumes** und des Gewässernetzwerkes umgesetzt.

Wiens 13 Zielgebiete der Stadtentwicklung



Der STEP 05 brachte mit den Zielgebieten eine der wichtigsten Neuerungen der Stadtentwicklung. 13 ausgewählte Zielgebiete zeigen im Gesamtinteresse Wiens liegende, herausragende Entwicklungspotenziale und Chancen. Sie lassen auch die zu bewältigenden Probleme erkennen.

- Die Zielgebiete stellen die zukünftigen Schwerpunkte der Stadtentwicklungspolitik dar. Ihre Auswahl folgte bestimmten Gesichtspunkten:
- Es sind Gebiete, die wesentliche Impulse für die Stadt erwarten lassen.
- Die Wirkung der dort stattfindenden Entwicklungsprojekte auf Umgebung und Bevölkerung wird besonders ausgeprägt sein. In ihnen sind aufgrund drängender Problemlagen intensive und gebündelte Entwicklungsaktivitäten erforderlich.

Die Aufgabe der Zielgebiete in Wien

Der STEP 05 formuliert folgendes Ziel:

„Für die Zielgebiete der Wiener Stadtentwicklung sollen handlungs- und entwicklungsorientierte Programme maßgeschneidert auf die jeweilige Herausforderung oder Problemstellung erarbeitet und umgesetzt werden. Zur Erarbeitung und Umsetzung werden Bezirke, relevante AkteurInnen aller betroffenen Einrichtungen, VertreterInnen der Bevölkerung und der Wirtschaft eingeladen.“

Programme sollen maßgeschneidert und auf die jeweiligen Aufgaben methodisch wie inhaltlich ausgerichtet werden. Für alle Programme sind vergleichbare Mindestinhalte vorgesehen. Sie bilden die Voraussetzungen für das Monitoring, also die begleitende Beobachtung der Umsetzung.

Im Hinblick auf die lokale und politische Verankerung heißt es weiter: „Die Zielgebietsprogramme sollen mit intensiver Beteiligung der Bezirksvertretungen erstellt und auf städtischer Ebene politisch beschlossen werden, wobei die Stadtentwicklungskommission als vorbereitendes Organ fungiert.“

Der Zielgebietsansatz basiert gemäß STEP 05 auf vier wesentlichen Säulen:

- der Erstellung von handlungs- und entwicklungsorientierten Programmen;
- der Verwaltungsgrenzen überschreitenden Arbeitsweise durch intensive Beteiligung von AkteurInnen aus dem Zielgebiet und VertreterInnen der Stadtverwaltung;
- der Installierung entsprechender Koordinations- und Kooperationsstrukturen in der städtischen Verwaltung;
- dem Aufbau von Umsetzungsbegleitung und Monitoring.

Die Liste der 13 Zielgebiete

Die City.

Historisches, kulturelles sowie administratives Zentrum. Es soll sichergestellt werden, dass die City als zentraler Wirtschafts- und Wohnstandort unter den baulichen Schutzbestimmungen (Weltkulturerbe) und den Anforderungen zeitgemäßer Nutzung und Architektur funktioniert.

Hauptbahnhof Wien – Erdberger Mais.

Das größte und wichtigste Entwicklungsgebiet in der dicht bebauten Stadt. Der neue Hauptbahnhof und die großen Flächen bieten erhebliches strategisches Potenzial.

U2-Donaustadt / aspern Seestadt.

Wird ein eigenständiger Stadtteil Wiens und zu einem Zentrum mit regionaler Verflechtung. Größere Leitprojekte ermöglichen in den nächsten Jahren eine signifikante Zunahme an Wohnungen, EinwohnerInnen und Arbeitsplätzen.

Floridsdorf – Achse Brunner Straße.

Nimmt für das nördliche Umland Wiens wichtige Funktionen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Arbeit ein.

Siemens-Allissen.

Setzt neue Impulse in Richtung Technologie- und Betriebscluster.

Donaufeld.

Bildet eine Brücke zwischen den Stadtteilen Floridsdorf und Kagran. Hier soll ein lebendiger Stadtteil mit hoher Lebensqualität entstehen.

Waterfront.

Umfasst die Ufer von Donaukanal, Donau, Neuer und Alter Donau. Einer der dynamischsten Teile des Wiener Donauraumes. Hier erfolgt die Fortsetzung einer attraktiven Beziehung der Stadt zum Wasser.

Rothneusiedl.

Landwirtschaftlich genutztes Gebiet. Durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist eine verstärkte Entwicklungsdynamik zu erwarten.

Wiental.

Wie die Waterfront eines der wichtigsten strukturbildenden Elemente der Stadt. Die Entwicklungsziele sind die Erlebbarmachung der Flusslandschaft und des Vorlandes von Schönbrunn sowie weitere wirtschaftliche Nutzungen.

Gründerzeitviertel / Westgürtel.

Hoffungsgebiet auf einen Prachtboulevard. Maßnahmen der Stadterneuerung, Stabilisierung der angrenzenden Geschäftsstraßen, Imageaufwertung und Verbesserung der gründerzeitlichen Wohnviertel wie der Verkehrsorganisation und Diversitätspolitik.

Donaukanal.

Die Silhouette mit Media-Tower, Uniqua-Gebäude, Sofitel-Hotel, Raiffeisenkomplex. Naherholungsraum in der Stadt. Der urbane Lebens- und Freizeitraum der Zukunft.

Prater-Messe-Krieau-Stadion und rechtes Donauufer.

Durch die U2-Verlängerung erheblich aufgewertet. Das ideale Gebiet für Wohnen, Arbeiten, Studieren, Freizeit und Unterhaltung.

Liesing Mitte.

Eines der Industriezentren der Stadt. Soll es bleiben, sich den Anforderungen moderner Produktionsstandorte anpassen, grüner werden und mehr Wohnbau erhalten.



Zielgebiet Siemens-Allissen, siehe Seite 78

Alle Zielgebiete Wiens sind in Arbeit

Der STEP 05 lässt die genaue Bestimmung der Zielgebiete, ihre Bearbeitungsinhalte und die zeitliche Abfolge ihrer Implementierung offen. Es wurde davon ausgegangen, dass die Programmarbeit für die Zielgebiete zeitlich gestaffelt durchgeführt wird.

Nach einem einheitlichen Standard wurden für alle Zielgebiete „Zielgebietsprogramme“ erstellt. Die in den Zielgebietsprogrammen formulierten strategischen Entwicklungsziele wurden von der Stadtentwicklungskommission zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Zielgebietsprogramme dienen auch als Basis für die laufende Evaluierung der Fortschritte.

Die Beteiligung der Bezirke und der sonstigen AkteurInnen ist unterschiedlich. Sie erfolgte in Abhängigkeit von der räumlichen Konfiguration, der Entwicklungsdynamik, der Möglichkeit zur konkreten Umsetzung von Projekten sowie der Vorgeschichte. An den bisherigen Arbeitssitzungen der Zielgebietskoordinato-rInnen nahmen rund 240 externe Personen aus lokaler Politik, Stakeholdern und den verschiedenen Geschäftsgruppen teil.

Verwaltungsintern kam es zum Aufbau entsprechender Strukturen, etwa der Einrichtung einer Stabstelle auf der Ebene der Baudirektion. Die Abwicklung der Zielgebietskoordination erfolgt nach magistratsinternen Vorgaben als Projektmanagement sowie unter Nutzung eines strukturierten Berichtswesens.

Die gewählte Vorgangsweise verändert die bestehende Linienorganisation des Magistrats nicht. Der Ansatz der Zielgebietskoordination ergänzt die bestehende Linienorganisation durch horizontale Arbeitsstrukturen. Es ist Aufgabe der ZielgebietskoordinatorInnen, die Aktivitäten der jeweils zuständigen Dienststellen oder Unternehmungen der Stadt zu bündeln.

Kernaufgabe der Zielgebietskoordination ist die Entwicklung von Programmen und Leitbildern sowie die Unterstützung ihrer Umsetzung und die Kommunikation. Diese Aufgaben haben sie innerhalb der Verwaltung gegenüber den beteiligten Dienststellen sowie gegenüber den Bezirken und den AkteurInnen in den Zielgebieten.

In allen Zielgebieten ist in die Planung wie die Umsetzung eine Vielzahl von AkteurInnen aus Politik, Planung, Wirtschaft und Gesellschaft involviert. Die Koordination der unterschiedlichen Interessen, das Management der Schnittstellen und des Interessenausgleichs gehört zu den Aufgaben der ZielgebietskoordinatorInnen. Ebenso die Koordination für das optimale Zusammenwirken städtischer Dienststellen. Die Entwicklung der Zielgebiete wird als ressortübergreifende Aufgabe verstanden.

Die Analyse der Wirkung der Zielgebiete

Der STEP 05 fokussiert erstmals Leitthemen und Strategien, die für die Stadtentwicklung von substanzieller Bedeutung sind, in 13 Zielgebieten. Sie unterscheiden sich in vielfacher Weise voneinander: hinsichtlich ihrer räumlichen Dimensionen und städtebaulichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Aber auch hinsichtlich ihrer stadtstrukturellen Bedeutung, ihrer Realisierungshorizonte, ihrer bestehenden Stakeholdervielfalt sowie ihrer Kommunikations- und Betreuungsstrukturen. Eine Einschätzung, inwieweit sich der Zielgebietsansatz bisher bewährt hat, erfolgte entlang der Fragestellungen:

- Konnten mit der Auswahl der Zielgebiete die angesprochenen Entwicklungspotenziale und die Herausforderungen der Stadt aufgegriffen werden?
- Waren die gewählten räumlichen Festlegungen sinnvoll?
- Besteht Änderungsbedarf?
- Inwieweit unterstützen die vorhandenen organisatorisch-institutionellen Strukturen die Umsetzung des Zielgebietsansatzes?

Die Zielgebiete bilden drei große Gruppen

Die Zielgebiete unterscheiden sich in ihrer strukturellen Charakteristik. Doch sie lassen sich grob in drei Gruppen fassen.⁽¹³⁾

In der ersten Gruppe zielt die Entwicklungsstrategie auf die **Modernisierung des Bestandes** und die **Einfügung neuer Elemente** ins gewachsene stadtstrukturelle und institutionelle Umfeld. Dazu gehören etwa Waterfront und Donaukanal.

In der zweiten Gruppe stehen große Flächenareale zur Verfügung. Hier sind die Entwicklung und **Errichtung neuer Stadtteile** vorgesehen. Ihre Einbettung ins städtische Umfeld ist von großer Bedeutung, etwa der Hauptbahnhof Wien, der Erdberger Mais, das Donaufeld, die Seestadt Aspern und Rothneusiedl.

In der dritten Gruppe stehen die **Verbesserung der gewachsenen Bestandsstrukturen** und die Innenentwicklung im Vordergrund, etwa bei der City, beim Wiental und Westgürtel.

Die Aufgaben der KoordinatorInnen sind dementsprechend vielfältig. Sie umfassen die Wahrnehmung aller im Einflussbereich der Stadt Wien stehenden Belange. Außerdem die Koordinierung der damit verbundenen Aufgaben unter Einsatz der Methoden des Projektmanagements, um alle notwendigen Grundlagen und die darauf basierenden Projektentwicklungen in den Zielgebieten schrittweise zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang sind folgende Aspekte besonders zu beachten: Ökoeffizienz, Beteiligung an EU-Projekten, Zwischennutzungen und konkrete PR-Maßnahmen.

Die Zielgebiete unter veränderten Rahmenbedingungen

Mit der Auswahl der Gebiete wurden die wesentlichen Herausforderungen der Stadtentwicklung Wiens abgedeckt und die Gebiete mit hoher Priorität für die gesamtstädtische Entwicklung erfasst. Die veränderten Rahmenbedingungen sowie erste Erfahrungen in der Umsetzung ermöglichen Einschätzungen für die weitere Umsetzung.

Die Abgrenzung der Zielgebiete im STEP 05 bringt mit sich, dass manche aufgrund ihrer Größe sehr unterschiedliche Teilgebiete mit verschiedenen **Charakteristiken** und unterschiedlichen Gruppen von AkteurInnen sowie Maßnahmenmöglichkeiten aufweisen.

Dem wurde im Fall von Zielgebieten mit Großprojekten wie dem Hauptbahnhof Wien-Erdberger Mais oder der U2 Donaustadt/**aspern** Seestadt Rechnung getragen. Hier ist bereits die Integration der neuen Stadtteile als besondere Anforderung definiert. Für die Großprojektsteuerung selbst wurde ein eigener Koordinator bestellt.

Das Zielgebiet Wiental ist in seiner Struktur sehr vielfältig. Hier gilt es, diese vielfältigen Möglichkeiten zu bündeln und die gestarteten Aktivitäten auszubauen.

Die Umsetzung
des STEP 05

Auch der Westgürtel ist in unterschiedliche Teilabschnitte gegliedert. Allerdings kann hier auf der Arbeit von seit Längerem bestehenden und funktionierenden Kooperations- und Betreuungsstrukturen aufgebaut werden.

Bisherige Erfahrungen und aktuelle Entwicklungen zeigen, dass in manchen Bereichen eine Erweiterung, aber auch ein **Zusammenfassen** oder auch eine **Trennung** von Zielgebieten sinnvoll sein könnte.

Die Integration von Bundeslandgrenzen überschreitenden Abstimmungsprozessen könnte nützlich sein.

Qualifizieren sich die Zielgebiete als Best-Practice?

Eine wesentliche Erfahrung der letzten Jahre ist, dass es durch die Zielgebiete möglich ist, anschauliche und öffentlichkeitswirksame Informationen über die künftige Entwicklung von Stadtgebieten einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.

Innerhalb kürzester Zeit ist es gelungen, über intensive Medienarbeit, durch Veranstaltungen und Ausstellungen die konkreten Projekte und Visionen für bestimmte Stadtteile sichtbar zu machen. Damit werden auch längerfristige Themen der Stadtentwicklung für die BewohnerInnen verständlich.



City



Hauptbahnhof Wien – Erdberger Mais



U2-Donaustadt / aspern Seestadt



Floridsdorf – Achse Brünner Straße

DIE ZIELGEBIETE



Siemens-Alissen



Donaufeld



Waterfront



Rothneusiedl



Wiental



Gründerzeitviertel / Westgürtel



Donaukanal



Prater-Messe-Krieau-
Stadion und rechtes Donauufer



Liesing Mitte

Zielgebiet City

Geschichte und Gegenwart bilden hier ein einzigartiges Ensemble. Es prägt als lebenswertes Zentrum für WienerInnen und TouristInnen das Bild von Wien. Kulturelles Zentrum, administrativ-politischer Kernpunkt der Republik, historisches Kleinod und der Anziehungspunkt für Gäste – das alles ist die City. Klassische Innenstadtfunktionen haben sich in den letzten Jahren zunehmend aus der City in dezentral entstehende Zentren verlagert. Für „Headquarters“ des Staates und von Unternehmen ist die Wiener Innenstadt aber weiterhin attraktivste Adresse. Auswirkungen auf die Struktur der Inneren Stadt haben auch die steigenden Touristenzahlen Wiens (mehr als 10.000 Übernachtungen pro Jahr seit 2008), die sowohl in der Hotellerie als auch in der Geschäftsstruktur zu erkennen sind.

Die Innenstadt fungiert dank ihrer Baukultur aus mehreren Jahrhunderten, dank historischer Parkanlagen und einladender Plätze als städtehistorischer „Kulturerlebnispark“. Folgerichtig wurde die City 2001 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln bestens erschlossen, ist die Wiener City auch für eine seit dreißig Jahren annähernd konstante Anzahl an BewohnerInnen attraktives Wohngebiet.

Die City ist weiter aufgewertet worden:

- durch ihre Erhaltung als Zentrum von nationaler und internationaler Bedeutung;
- durch die Erhaltung ihrer historisch wertvollen Altstadt;
- durch die Förderung ihrer vielfältigen Aufgaben;
- durch Neugestaltungs- und Veränderungsmaßnahmen im öffentlichen Raum als sichtbare Zeichen einer qualitätsvollen Weiterentwicklung;
- durch die Einbeziehung von sogenannten Stakeholdern in die laufenden Planungs- und Umgestaltungsprozesse;
- durch die Optimierung des Fuß- und Radwegenetzes und der öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Zielsetzungen für die City:

- die Erarbeitung von zeitgemäßen Entwicklungsspielräumen;
- die Erhaltung als übergeordnetes Zentrum mit adäquatem Arbeitsplatz- und Dienstleistungsangebot für die Stadt;
- die Erhaltung von nicht kommerzialisierten Bereichen zur Naherholung und für unterschiedliche kulturelle Aktivitäten;
- die Erhaltung als Wohnstandort durch die Sicherung der Nahversorgung.



Zielgebiet Hauptbahnhof Wien — Erdberger Mais

Das Zielgebiet umfasst den Bereich des neuen Hauptbahnhofes sowie die Bereiche Erdberger Mais, St. Marx, Arsenal, Aspanggründe, Neu Erdberg und Gasometer. Das Zielgebiet verfügt über ein hohes Potenzial und ist eines der dynamischsten Stadtentwicklungsgebiete in Wien. Mit dem neuen Hauptbahnhof Wien wird die Stadt zur Verkehrsdrehscheibe für Mittel-, Südost- und Osteuropa. Ihre neugewonnene Bedeutung zeigt sich auch im großen Stadtentwicklungsgebiet, das um den Bahnhof entsteht. Hochwertige Nutzungen unter dem Aspekt eines Mix von Bürostandorten mit Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungsunternehmen und Wohnbereichen kennzeichnen die weiteren Teilbereiche des Zielgebiets.

Die bisherige Entwicklung des Zielgebietes:

- Am Hauptbahnhof entsteht durch das Bahnhofsgebäude selbst sowie durch Wohn- und Bürobauten eine bemerkenswerte „Neustadt“ mit ergänzenden Funktionen zur Wiener City. Der Abbruch des ehemaligen Südbahnhofes und die Umgestaltung sind sichtbares Zeichen der laufenden Veränderungen.
- Der Bereich um die Gasometer wurde in einigen Teilbereichen funktional ergänzt.
- Den Bereich St. Marx kennzeichnen Forschungs-, Medien- und Creative-Industry-Cluster.
- Für den Erdberger Mais-Franzosengraben ist ein städtebauliches Leitbild in Ausarbeitung.
- Der „Strukturplan Aspanggründe“ wird überarbeitet.
- Für das Arsenal wurden Nutzungsvarianten in Abhängigkeit von der öffentlichen Verkehrserschließung erarbeitet.

Was weiter geschehen soll:

Dieses flächenmäßig sehr große und vielseitige Zielgebiet würde durch eine Aufteilung gewinnen, die den unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten und Erfordernissen Rechnung trägt. Derzeit unterscheiden sich die Prioritäten in den verschiedenen Bereichen des Zielgebiets – abhängig auch vom Infrastrukturausbau, etwa der U-Bahn.



Zielgebiet U2-Donaustadt / Aspern Seestadt

Aspern Seestadt ist das Projekt einer Stadtgründung in der Stadt. Der Name verweist auf ihr Programm: Ihre Entwicklung verläuft ringförmig um einen künstlich angelegten See. Mit einer Fläche von 240 Hektar stellt sie eines der größten Bauprojekte Mitteleuropas dar. Sie soll sich als Flagship- und Best-Practice-Projekt moderner Stadtentwicklung etablieren. Ihre Verbindungsachse zur City, die verlängerte U2 zur Seestadt, gibt den Impuls zu weiteren Stadtentwicklungsgebieten zwischen Seestadt und Donau.

Was die Seestadt neu und anders macht:

Die Entwicklung der Seestadt Aspern erfolgt im Dialog mit international erfolgreichen Stadtentwicklungen. Sie versucht innovative Antworten auf die Herausforderungen zu geben, die uns durch gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen begegnen. Im Rückblick auf mehrere Jahre intensiver Arbeit lassen sich einige Erfolgsfaktoren für die bisherige Entwicklung benennen:

- die frühzeitige Einbindung der Grundeigentümer und anderer wesentlicher AkteurInnen;
- die Gründung einer starken Entwicklungsgesellschaft und die Verankerung der Kooperation mit der Stadt Wien;
- die offene und frühzeitige Kommunikation und Interaktion mit der Bevölkerung noch vor Einleitung der Masterplanung schaffte Vertrauen und ermöglicht eine intensiv gelebte Nachbarschaftsbeziehung mit den AnrainerInnen;
- die frühzeitige Belebung des Ortes durch den Info-Point, Aktionen wie Frühes Grün, Einladungen zu Festen und Aktionen;
- die starke Verankerung des Prozesses in der Stadt per Gemeinderatsbeschluss und die intensive Koordination und Kommunikation mit zuständigen Stellen der Stadt Wien;
- das frühzeitige Branding der Seestadt;
- die aktive Umsetzung wesentlicher STEP-Ziele
- die Beteiligung an Forschung und Entwicklung im Stadtwerdungsprozess.

Was in der Seestadt nun geschieht:

- die Einrichtung eines Baustellenmanagements und eines lokalen Baustellenlogistikzentrums;
- Qualitätssicherungsmaßnahmen wie Entwicklungsleitfäden und Wettbewerbe sowie der Seestadt-Beirat;
- der Bildungscampus in Kooperation zwischen Stadt Wien und Bund;
- das Quartiersmanagement mit neuem Info-Point sowie aktiver Begleitung der ersten Baumaßnahmen beim Aushub des Sees, bei der Geländemodellierung und beim Straßenbau.



Zielgebiet Floridsdorf — Achse Brünner Straße

Die Brünner Straße verbindet Wien schnurgerade mit dem nördlichen Niederösterreich und dem Süden der Tschechischen Republik. An dieser Achse zwischen Wien und Brno kann die Stadt in ihr Umland wachsen. So bildet das neue Krankenhaus Nord den Mittelpunkt eines starken städtischen Akzents, der über Wien hinaus in die Umgebung ausstrahlt.

Wie das Gebiet bislang entwickelt wurde:

Um diese regionale Achse zu etablieren und zu stärken, wurde 2009 ein räumliches Leitbild entwickelt. Es sieht zwei Bereiche der Brünner Straße für eine größere Entwicklung vor: beim Krankenhaus Nord und im Umfeld Heeresspital. Priorität haben die kleinräumige Entwicklung sowie die Sanierung des Altbestandes. Die Vorgaben des Masterplans Verkehr und des Klimaschutzprogramms werden umgesetzt. Dadurch kommt es zu einer wesentlichen Hebung der Wohn- und Lebensqualität.

Die nächsten Schritte für das Gebiet sind:

- die Errichtung des Krankenhauses Nord KHN und die Entwicklung des städtebaulichen Umfeldes im Bereich KHN;
- der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes;
- die Stadterweiterungen beim Heeresspital und im Gebiet Orasteig;
- die Errichtung einer Radwegeverbindung Brünner Straße;
- die Verbesserung des Grünraumes.



Zielgebiet Siemens-Allissen

Die Gewerbezone soll als internationaler Spitzenstandort für Forschung, Technologie und Innovation in den Bereichen Verkehr und Energie positioniert werden.

Was hier bis dato geschah:

Als deutlicher Impuls für die Entwicklung des Gebietes dient die Errichtung der Siemens City als zentraler Unternehmensstandort. Deren derzeit sichtbarstes Zeichen ist die Errichtung des ersten Bauteiles. Zusätzlich zu den bestehenden Leitbetrieben wie Siemens, Klimawindkanal, TECHbase und ENERGYbase sollen langfristig weitere Betriebe im Hightech- und Forschungsbereich angesiedelt werden. Den Rahmen der weiteren Zielgebietsentwicklung bildet das Leitbild Zielgebiet Siemens-Allissen 2008.

Die nächsten Aufgaben sind nun:

- eine intensive Kooperation der Stadt Wien mit lokalen AkteurInnen und InteressensvertreterInnen;
- ein gemeinsames Marketing zur Positionierung des Zielgebietes als Spitzenstandort, ein gemeinsames Flächenmanagement und Lobbying für Neuansiedlungen;
- die Verbesserung und laufende Optimierung des öffentlichen und des Individualverkehrs sowie der Leitsysteme;
- ein attraktives Erscheinungsbild, um die Identität des Zielgebietes zu erhöhen.



Zielgebiet Donaufeld

Das Donaufeld verbindet Floridsdorf und Kagran. Etwas kleiner als der 6. Bezirk, umfasst es derzeit noch überwiegend erwerbsgärtnerisch genutzte Flächen. Zu seinen Vorzügen zählt die Nähe zu bestehenden Gesundheits-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen im 21. und 22. Bezirk sowie seine Lage direkt an der Alten Donau.

Was im Donaufeld bisher unternommen wurde:

Richtungsweisende Pilotprojekte wie die „Frauen-Werk-Stadt“, die „Compact City“ mit Wohnen, Arbeiten, Gastronomie und Gewerbe in einem Block sowie die „Autofreie Mustersiedlung“ sind erste Meilensteine auf dem Weg zu einem neuen lebendigen Stadtteil mit hoher Lebensqualität. Der Schwerpunkt der Entwicklung liegt derzeit im Bereich der Donaufelder Straße. Hier entstehen bis 2012 etwas mehr als 1000 Wohnungen. Außerdem der Schulstandort „Campus Donaufeld Nord“ mit Volksschulklassen und Kindergartengruppen.

Was im Donaufeld als Nächstes geschehen soll:

- die Erstellung eines Leitbildes;
- die Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs;
- die Bereitstellung der erforderlichen sozialen und technischen Infrastruktur;
- die Realisierung großer grüner Bereiche im Zentrum des Gebietes.



Zielgebiet Waterfront

„Wien an die Donau“ – so lautet ein Ziel Wiens seit beinahe 140 Jahren, wobei Donaudurchstich und Bau der Donauinsel die bedeutendsten Eingriffe waren. Die Wiener „Waterfront“ stellt ein einzigartiges Entwicklungsgebiet dar, dessen Potenzial als Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereich gerade die jüngeren Städterinnen und Städter zunehmend zu schätzen wissen.

Was an der Waterfront bisher geschah:

Hier etabliert sich ein „neues Wien an der Donau“. Dazu leistet die neue Nutzung ehemaliger Brachflächen in der Nähe des rechten Donauufers einen entscheidenden Beitrag. Die Uferbereiche werden für Menschen erst dann interessant, wenn sie ein attraktives „Hinterland“ besitzen, über das sie rasch erreichbar sind. Um Wien ans Wasser zu bringen, werden laufend neue Zugangsbereiche für die Bevölkerung erschlossen. Die Realisierung von Großprojekten erfolgt mit unterschiedlicher Dynamik. Dabei wird auf eine qualitätsvolle Vernetzung mit den umliegenden Stadtgebieten und Uferbereichen geachtet.

Künftige Projekte am Wasser:

- Neustrukturierung des Bereiches um die Reichsbrücke mit einer Neugestaltung des Kai- und Dammbereiches, Wettbewerben für neue Brückenverbindungen und im Bereich Donaustadtbrücke mit neuen Zugängen zum Ufer sowie einer Neunutzung der Marina;
- die großräumige Vernetzung der Grün- und Freiräume am Donauufer mit den neuen Stadtentwicklungsbereichen Nordwestbahnhof, Nordbahnhof und Wirtschaftsuniversität sowie dem Donaukanal;
- abschließende funktionelle Ergänzungen der Donau City; Errichtung eines architektonischen Highlights durch den Architekten Dominique Perrault sowie Neugestaltung der Uferbereiche.



Zielgebiet Rothneusiedl

Ein künftiger Stadtteil, ja eine weitere Neustadt Wiens, die durch eine Verlängerung der U1 mit der City direkt verbunden wird. Ihre Attraktivität gewinnt sie aus der Kombination von Wohnen, Arbeiten und Erholung sowie Freizeitaktivitäten.

Bisherige Schritte:

Bisher wurden Vorarbeiten hinsichtlich der Grundstücksverfügbarkeit sowie der hochrangigen Verkehrserschließung geleistet. Dazu fand auch ein intensiver Kommunikationsprozess zwischen Stadt Wien, ÖBB, ASFINAG und Wiener Linien statt. Die Aufgaben werden sich ähnlich wie bei der Entwicklung der Seestadt zwischen Projektentwicklung und Qualitätssicherung bewegen.

Voraussetzungen für diesen Entwicklungsstandort sind:

- die Verlängerung der Linie U1 vom Reumannplatz nach Rothneusiedl;
- die Vertiefung der Planungsüberlegungen mit den Schwerpunkten Verkehr, Grünraum und Umwelt.



Zielgebiet

Wiental

Das Wiental ist über 14 Kilometer lang und reicht von der westlichen Stadtgrenze bis zum Donaukanal. Es bietet einen Querschnitt durch Wien: naturnahen Stadtrand, locker bebaute und gewerblich genutzte Gebiete, die imperiale Anlage Schönbrunn, die gründerzeitlich geprägten Stadtteile mit hoher Dichte und das innerstädtische Weltkulturerbe. Verbindendes Element ist der Wienfluss, den wichtige Verkehrsachsen für den Individual- und öffentlichen Verkehr begleiten.

Was im Wiental geschah:

Die Vielfältigkeit des Wientals erfordert integrative Zugänge. Als zentrale Anliegen wurde bisher auf die Bewahrung und Weiterentwicklung bestehender Qualitäten und die Nutzung brachliegender Möglichkeiten geachtet. Wichtige Maßnahmen setzen bei Verkehrslösungen an: Der Umbau des Bahnhofs Hütteldorf, eine neue Park&Ride-Anlage sowie Optimierungsmaßnahmen für die S-Bahn, etwa die neue Station Wolf-in-der-Au, bringen spürbare Verbesserungen für PendlerInnen. Der neue Wienfluss-Radweg ermöglicht künftig eine durchgehende kreuzungsfreie Fuß- und Radverbindung vom Stadtrand bis zur Kennedybrücke.

Folgende Entwicklungsschritte sind für das Wiental geplant:

Eine umfassende stadträumliche Studie sowie weitere Expertisen bilden die Basis für ein Leitbild, das vor allem folgende Ziele und Maßnahmen zum Inhalt hat:

- eine bessere Verbindung zwischen angrenzenden Stadtteilen;
- die Erhöhung der Aufenthalts- und Freiraumqualität;
- die Stärkung des Fußgänger- und Radfahrverkehrs;
- die Aufwertung brachliegender Flächen in guter Lage sowie Erneuerungsimpulse im Zusammenhang mit der Sanierung des Naschmarktes.



Zielgebiet Gründerzeitviertel / Westgürtel

Der Gürtel ist historisch als Prachtboulevard der Wiener Arbeiterschaft angelegt worden. Er trägt das Potenzial, zu einem der attraktivsten Stadträume zu werden. Zugleich ist er eine der wichtigsten Verkehrsadern Wiens. Wenn ökologische Individualverkehrsmittel (abgas- und geräuscharm) flächendeckend im Einsatz sind, kann der Gürtel sein Potenzial als attraktiver Stadtraum voll entfalten.

Was sich am Gürtel entwickelt hat:

In den letzten Jahren ging es darum, den Gürtel durch weitere Aufwertung als Stadt- und Wohnbereich der Zukunft vorzubereiten. Innerhalb und außerhalb vom Gürtel liegen Gründerzeitviertel. Sie sind grundsätzlich gute Standorte: Die innerhalb des Gürtels gelegenen Stadtquartiere weisen eine ausgezeichnete Bausubstanz auf. Die Viertel in den äußeren Bezirken kennzeichnen gründerzeitliche Arbeiterwohnhäuser. Der sanften Stadterneuerung und den Gebietsbetreuungen ist es gelungen, hier umfangreiche Verbesserungsmaßnahmen zu setzen. Diese zeigen bereits auch erste Wirkungen im Bereich der Integration der ethnisch vielfältigen Bevölkerungsgruppen. Durch EU-mitfinanzierte Signalprojekte konnte auch die Gürtelstraße als verbindendes Element erheblich attraktiviert werden. Bei der Vielzahl der involvierten Bezirke sind Erfolge vor allem bei Projekten gegeben, die von der Stadt Wien und der EU mitfinanziert werden.

Wie der Gürtelbereich wohnlicher wird:

Die Schwerpunkte liegen derzeit bei der Ausgestaltung des öffentlichen Raumes (FußgängerInnen-Korridore), bei der Integrations- und Kulturförderung. Darüber hinaus sollen Projekte, die zum Teil von BürgerInnen erarbeitet wurden, mittels EU-Mitfinanzierung unter dem Titel „Gürtelfinale“ umgesetzt werden.

- Grünzonen (Parks in den Rastervierteln werden erneuert, erweitert oder neu errichtet), eine neue „Vorfelddgestaltung“ und innovative architektonische Projekte wie jenes des Künstlers Vito Acconci
- sowie barrierefreie, bezirksübergreifende Verbindungen („Gürtelspangen“)
- und eine fußgängerfreundliche Gestaltung und Möblierung des Gürtels machen das Stadtgebiet für die Zukunft wohnlicher.



Zielgebiet

Donaukanal

Der Donaukanal bietet sich als Freizeitoase und zur Erholung mitten in der Stadt an. An seinem Ufer entstehen bemerkenswerte Beispiele zeitgenössischer Architektur. Er wird im Sommer zum „Sandstrand“ der City mit einer lebendigen Lokalszene. Die Vorzüge von natürlichen Nischen und Unterhaltung samt ruhigen, erholsamen Abschnitten im urbanen Raum erzeugen einen ganz eigenen Reiz. Mit dem Donaukanal erhöht Wien seine Lebensqualität und sorgt für ein Erlebniszentrum, wie es vergleichbare Städte nur selten aufweisen können.

Der Donaukanal ist zum citynahen Erlebnisraum geworden:

Die Weiterentwicklung des Masterplanes Donaukanal ist in vollem Gang. Eine starke bauliche und durch einzelne Projekte getriebene Dynamik kennzeichnet den citynahen Abschnitt des Donaukanalufers. Die Entwicklung umfasst:

- die Einrichtung eines Badeschiffes;
- den Neubau des Stationsgebäudes des Twin City Liners;
- die Errichtung eines 5-Sterne-Hotels von Architekt Jean Nouvel;
- die Schaffung von Sommerstränden für die WienerInnen in den Uferzonen vom Otto-Wagner-Schützenhaus mit dem „Tel Aviv Beach“ bis zur Wienflussmündung mit der „Strandbar Herrmann“;
- Revitalisierungsprojekte und Überbauungen bei den Stadtbahnbögen Spittelau;
- den Start für die neue Freizeitzone „Pier 9“ im Uferbereich;
- den weiteren Ausbau des naturnahen Lebensraumes in den an die City angrenzenden Teilbereichen.

Das ist für den Donaukanal vorgesehen:

Eine bessere Anbindung der jeweiligen Wohngebiete der angrenzenden Bezirke und die Integration der Projekte in das Gesamtkonzept Masterplan Donaukanal. Weitere Schritte sind:

- die Errichtung von multifunktionalen Anlegestellen im Oberlauf des Donaukanals;
- die Errichtung einer FußgeherInnen- und RadfahrerInnenbrücke über den Wienfluss;
- weitere Projekte im citynahen Abschnitt des Donaukanals (z. B. Gourmetmarkt und Wellnessschiff).



Zielgebiet Prater-Messe-Krieau-Stadion und rechtes Donauufer

Vom Praterstern bis zur Donau erstreckt sich ein Stadtteil mit ganz eigenem urbanen Charme. Seine eigenwillige Geschichte, die gute Verbindung durch die neue U2, die Wiener Messe und viele Neubauten machen ihn zu einem neuen urbanen Anziehungspunkt.

Die zahlreichen Projekte bringen nicht nur zusätzliche Arbeitsplätze im Bezirk, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Stärkung als eigenständiger Stadtteil mit ausgezeichneter Lebensqualität. Das Gebiet stellt darüber hinausgehend einen dynamischen Akzent für die gesamte Stadtentwicklung dar.

Wie ein neuer Stadtteil entstand:

Die Errichtung der Neuen Messe Wien sowie der Verlängerung der U2 löste eine enorme Entwicklungsdynamik in diesem neuen, attraktiven Stadtteil aus. Mit dem VIERTTEL ZWEI, das um einen großen See angelegt wurde und Architektur auf höchstem Niveau bietet, und dem Imagewandel des gesamten Gebietes wird der Bereich auch für junge Städter attraktiv. Der grüne Prater dient als Sport- und Erholungsgebiet, die Stadien und die Krieau werden fallweise zu Eventlocations. Die Messe Wien ergänzt den urbanen Mix durch internationales Publikum.

Wie der neue Stadtteil weiter aufgewertet wird:

Angesichts der zahlreichen Großprojekte ist das Management der Schnittstellen wichtig, um eine entsprechend harmonische Entwicklung des neuen Stadtteils sicherzustellen. Die Entwicklung erfolgt:

- durch das Herstellen von Beziehungen zum rechten Donauufer;
- durch die Errichtung eines städtebaulich und architektonisch anspruchsvollen Campus der neuen Wirtschaftuniversität;
- durch eine Attraktivierung des Bereiches Stadion-Krieau-Dusikastadion;
- durch weitere Nutzungsüberlegungen für den Bereich Albrechtstkaserner.



HOCH
ZWEI
PLAZ
ZWEI
HOTEL
ZWEI
BIZ
ZWEI
STELLA
ZWEI
LOFT
ZWEI

Zielgebiet

Liesing Mitte

Es gibt unerfüllte Vorstellungen vom „Leben im Grünen“ in der Stadt. Teile Liesings sollen nun diesem Wunsch durch „Green Urban Structures“ näher gebracht werden. Aber auch für den großen Industrie- und Gewerbebereich ändern sich die Ansprüche der Unternehmen an ihre Standorte. Insgesamt ist es daher wichtig, dem Bezirk eine höhere Lebensqualität und eine stärkere Identität zu verleihen.

Wie sich Liesing entwickelt:

Liesing soll ein ökologischer Musterbezirk werden, um weiterhin seine ökonomischen Leistungen für die Stadt erbringen zu können. Das ist eine heterogene Aufgabe: einerseits Restrukturierung und Upgrading des in die Jahre gekommenen Industrie- und Gewerbegebietes und andererseits die Aktivierung der Potenziale eines Wohnens im Grünen unter spezieller Berücksichtigung u. a. der Schaffung von intensiv nutzbaren Freiräumen auf allen Ebenen.

In Liesing sind folgende Schritte zu setzen:

- die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes für einen Grünen Stadtteil;
- die Restrukturierung des Industriegebiets auf Basis dieses Entwicklungskonzeptes;
- detaillierte städtebauliche Planungen und Ausbau des öffentlichen Verkehrs.



DIE
WIRKUNG
DES
STEP 05

Wien erlebt eine historische Phase der Stadtentwicklung

Der STEP 05 ist in einer Phase großer städtischer Umwälzungen entstanden. Er steuert eine dynamische Entwicklungsphase der Stadt, wie es sie seit vielen Jahrzehnten nicht gegeben hat.

Wien erlebt ein anhaltendes Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Die völlige Umgestaltung der alten Bahnhofsstrukturen ermöglicht das Entstehen neuer Stadtteile in bebautem Gebiet. Die Erweiterung des U-Bahnnetzes und des hochrangigen Straßennetzes in und um Wien schaffen günstige Standortbedingungen für ganz neue Stadtteile.

Vor dem Hintergrund dieser historischen Phase der Stadtentwicklung erweist sich der STEP 05 als besonders robust.

Der STEP 05 erweist seine Funktionalität

Er funktioniert als strategisches Dokument und Orientierungsrahmen für stadtentwicklungspolitische Fragestellungen. Er betont die institutionelle Verankerung von Governance und die regionale Dimension der Stadtentwicklung auf mehreren räumlichen Ebenen wie SUM, SRO, CENTROPE und den transnationalen Projekten.

Seine formulierten Ziele und Leitbilder sowie die vorgeschlagenen Strategien dienen der Erhaltung und Sicherung der Lebensqualität für BewohnerInnen, wirken als positive Standortfaktoren und berücksichtigen die generellen Trends der sozioökonomischen, soziokulturellen und ökologischen Entwicklung.

Er dient als Grundlage und Orientierung für große Projekte der Stadtentwicklung wie bei den Bahnhofsarealen, in der Stadtteilentwicklung sowie bei der Infrastruktur und unterstützt die Abstimmung von Stadtplanung und Verkehrsplanung (MPV 03) durch raum-zeitliche Priorisierung der Stadtteilentwicklung.

Er brachte mit der Verankerung der Zielgebiete ein innovatives Konzept der Stadtentwicklung, damit verbundene institutionell-organisatorische Neuerungen und eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit für die Stadtentwicklungspolitik Wiens.

Der STEP 05 zeigt auch Schwächen

Etwa im Hinblick auf die inhaltliche und räumliche Integration neuer Fragestellungen wie der veränderten räumlichen Anforderungen an die Bildungsinfrastruktur.

Er bringt teilweise eine zu detaillierte Darstellung von Zielen und Maßnahmen durch ein Abgehen von der strategischen Ebene.

Die Weiterentwicklung der Ziele des STEP 05

Die Umsetzung des STEP 05 hat sich in den letzten Jahren thematisch weiterentwickelt und in einigen Bereichen verstärkt.

So trat das Thema Wien als Wirtschafts- und Wissensstandort deutlich in den Vordergrund. Es sind Entscheidungen zu Standortverlagerungen und zur Expansion von Universitäten gefallen und wurden umgesetzt. Es kam zur Ausarbeitung einer umfassenden FTI-Strategie (Forschung und Technologie). Fördermaßnahmen haben die Entwicklung von branchenspezifischen und räumlichen Clustern verstärkt.

Wesentliche Grundlagen wie die Wiener Betriebszonenanalyse 2008 zur Aktivierung innerstädtischer Flächenpotenziale und des Umfelds für gewerbliche Tätigkeit wurden erarbeitet.

Die Kooperation mit externen strategischen Partnern wie ÖBB und BIG bei der Umsetzung von Großprojekten im Einklang mit den Zielen der Stadtentwicklung hat sich intensiviert und zu einer strategischen Partnerschaft weiterentwickelt.

Die Bedeutung der Gestaltung des öffentlichen Raums hat wesentlich zugenommen. Etwa durch eine Reihe von Maßnahmen wie die Vorlage und Implementierung des „Wiener Leitbild für den öffentlichen Raum“ sowie die Umsetzung des 50-Orte-Programms, die für einen großen Teil des Stadtgebietes wirksam sind.

Die Steuerung der Stadtentwicklung unter den Aspekten der Chancengleichheit bleibt eine große Herausforderung.

Insgesamt bietet die Umsetzung des STEP 05 das Abbild der Entwicklung einer dynamischen Stadt, in der in kurzer Zeit neue Themenschwerpunkte auftreten und andere ein größeres Gewicht bekommen.

Der richtige Umgang mit den sich rasch ändernden Rahmenbedingungen wird eine der zentralen Herausforderungen für die Umsetzung des STEP 05 bleiben. Ebenso die Steuerung der Stadtentwicklung unter Bedachtnahme auf Chancengleichheit.

Neue Herausforderungen für Wiens Entwicklung

Die internationalen und nationalen Rahmenbedingungen werden sich in den nächsten Jahren weiter ändern. Für die Umsetzung der Ziele des STEP 05 sind folgende zu beachten:

- der **erweiterte räumliche Bezugsrahmen** des Standortes Wien in der europäischen Metropolenlandschaft;
- die steigende Bedeutung von **regionalen Kooperationen** im Hinblick auf die europäische Integration, etwa die Donauroumstrategie der EU;

- die Anpassung an die erhöhten **quantitativen Anforderungen beim Wohnbau**, das heißt eine gesteigerte Wohnbauleistung;
- die quantitative und qualitative **Veränderung der Bevölkerungsstruktur** durch Zuwanderung und die soziale Folgen der weltweiten Wirtschaftskrise;
- die Tendenz zur **Desintegration des Arbeitsmarkts** durch extreme Flexibilisierung und abnehmende Anteile stabiler Arbeitsverhältnisse;
- die teilweise **veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen** (zum Beispiel Städtebau-UVP, Lärmschutz und Gratiskindergarten) mit Auswirkungen auf die Projekt- und Stadtteilentwicklung.

Was bei der künftigen Umsetzung des STEP 05 zu beachten ist

Die Erfahrungen mit der Umsetzung des STEP 05 und die veränderten Rahmenbedingungen lenken die Aufmerksamkeit bei der künftigen Umsetzung auf folgende Aspekte („Umsetzungsinterpretation“):

Erfassung und strategische Berücksichtigung der stärker werdenden sozioökonomischen Polarisierung in Wien und seinen Stadtteilen nicht nur hinsichtlich der Migration. Die **soziale Integration** der Stadtentwicklung durch Diversitymanagement sollte verstärkt werden. Ziel ist eine ausgewogene Berücksichtigung von Frauen- und Männerinteressen im Sinne des Gender-Mainstreamings.

Ausbau der neuen Schwerpunkte in **Wissens- und Bildungsinfrastruktur**.

Räumliche **Verteilung der kulturellen Infrastruktur**. Neue Museumsstandorte und Erweiterung des Wien Museums.

Klimaschutz als durchgängiger Strategiebereich der Stadtentwicklung in Abstimmung mit dem KLiP 2010.

Fokus auf **Energieeffizienz** bei Objekten, der Stadtteilentwicklung und beim Mobilitätskonzept.

Veränderung der **Kulturlandschaft** durch Intensivierung wie Hightech-Gartenbau und -Landwirtschaft.

Aktive Umsetzung der gemäß Wiener Betriebszonenanalyse 2008 vorgesehenen Maßnahmen zur Mobilisierung und intensiveren **Nutzung und Entwicklung von Flächenpotenzialen** für Betriebsansiedlungsprojekte.

Gleichzeitige Sicherung und Verbesserung der Standort- und **Umfeldbedingungen für Wirtschaftsunternehmen**.

Beachtung **stadtwirtschaftlicher Rentabilität** bei öffentlichen Investitionen, etwa der öffentlichen Infrastruktur, sowie deren **enge Verknüpfung mit der Setzung zeitlicher und räumlicher Prioritäten** der Stadtentwicklung.

Weiterentwicklung der zielorientierten Koordination von Stadtentwicklungsplanung, Wohnen, Infrastruktur und Bodenbeschaffung/-nutzung für eine **abgestimmte längerfristige Entwicklungsperspektive**.

Langfristig ausgerichtete, **aktive Bodenpolitik** als Stadtentwicklungsinstrument mit abgestimmter Infrastrukturentwicklung. Das heißt: vorausschauende Sicherung des Infrastrukturausbaues sowie der Ressourcen und Zuständigkeiten für die Bodensicherung. Unter Einbeziehung der Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der betrieblichen Flächen (Umstrukturierungspotenziale).

Sinnvolle **Verdichtung** im Sinne einer nachhaltigen, kompakten Stadtentwicklung, einer umweltfreundlichen Mobilität, der Stadtökonomie und im Hinblick auf eine geschlechtssensible Gestaltung. Zu beachten sind dabei eine ausreichende **Grün- und Freiflächenversorgung**, die **Stadtgestaltung** sowie die Sicherstellung von Wohn- und **Lebensqualität**.

Identifizierung von Nutzungsmöglichkeiten der **EU-Strukturfonds** und ihrer räumlichen Auswirkung im Stadtgebiet (Programme 2007 bis 2013). Hinzuziehen von ExpertInnen bei der Erstellung von EU-Programmen der kommenden Planungsperiode 2014+.

Wo Wien künftig Entwicklungspotenzial hat

Die intensive Befassung mit den Erfahrungen aus der Umsetzung des STEP 05 führt auch zu organisationsrelevanten Empfehlungen für die weitere Umsetzung:

Die soziale und technische Infrastruktur soll in inhaltlich übergreifender, zeitlich und räumlich priorisierender Konzeption für ganze Stadtteile entwickelt werden.

Die Ziele der Zielgebiete und ihre Abgrenzung sollen gemäß den Erfahrungen der ersten Jahre, wo notwendig, angepasst werden. Die koordinierende Tätigkeit zwischen Geschäftsgruppen und privaten AkteurInnen sollte weiter intensiviert werden.

Als erfolgreiche Strategie der Qualitätssicherung ist Gender-Mainstreaming verstärkt anzuwenden.

Die Kooperationsplattformen für Stadt, Umland und die überregionale Ebene sollten kontinuierlich gestärkt werden. Hier sollten konkrete Aufgaben definiert und längerfristig relevante Klärungen in Kooperation herbeigeführt werden, etwa beim Verkehr, bei der Siedlungsstruktur und den Freihaltezonen.

Für die Siedlungsentwicklung in der Ostregion sollten neue Konzepte in Abstimmung mit den Partnern in Niederösterreich und Burgenland auf Landes- und Gemeindeebene entwickelt und umgesetzt werden. Denn für die Ostregion wird in den nächsten Jahrzehnten ein starkes Bevölkerungswachstum erwartet.

Die Wirkung des
STEP 05

Der Ausbau und die Weiterentwicklung einer europäischen Vernetzung Wiens durch Beteiligung an Städtenetzen, europäischen Raumentwicklungsstrategien wie der Donaoraumstrategie und der weiteren Integration des Westbalkans in die EU sollte weiterhin unterstützt werden.

Wenn – wovon hier ausgegangen wird – die dynamische Entwicklung Wiens in den nächsten Jahren anhält, sind diese Empfehlungen für die weitere Umsetzung des STEP 05 von ebenso großer Bedeutung wie für die Vorbereitung der längerfristigen Perspektive (10 bis 20 Jahre), den STEP 15.

AN-

MERKUNGEN

1 Die Wiener Zuwanderungskommission beriet von Juni bis Dezember 2009 wesentliche Herausforderungen und zentrale Aktionsfelder, die sich für Wien aus künftigen Entwicklungen im Bereich Migration ergeben. Der Bericht mit den zentralen Handlungsempfehlungen wurde im Jänner 2010 der Öffentlichkeit präsentiert

2 Leben in Wien (1995); Leben und Lebensqualität in Wien (2003); Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung für Wien (2008)

3 http://www.mercer.com/qualityofliving#Top_5_ranking_cities_by_region
(Juni 2010)

4 sALTo – gut & selbstbestimmt älter werden im Stadtteil; geschäftsgruppenübergreifendes Projekt der MA18 und der Gesundheitsförderung, das viele gesellschaftliche Aspekte (Armut, Arbeit, Arbeitslosigkeit, Pflege, Bildung, Gesundheitssystem, Integration, Mobilität, etc.) von 2006 bis 2008 interdisziplinär mit einbezog

5 Erläuterungen zu den einzelnen Städtenetzwerken finden sich im Kapitel Abkürzungen am Beginn des Dokumentes

6 STEP 05 Zielgebietsmanagement Teil 1 – Organisation & Arbeitsweise der Zielgebietsmanagements, Europaforum, Dez. 2005

7 STEP 05 Zielgebietsmanagement Teil 2 – 13 STEP 05-Zielgebiete, Europaforum, Dez. 2005

8 Da der STEP 05 sich auch auf andere strategische Programme wie z. B. Strategieplan 2004, Masterplan Verkehr 2003 und KLiP I (2000) bezieht, wurde auch deren Zielsystem mitberücksichtigt.

9 MINGO: „move in and grow“ – WWFF Fördermaßnahme für Kleinbetriebe, GründerInnen, JungunternehmerInnen und Neue Selbstständige

10 FTI: Forschung, Technologie, Innovation

11 Die Anwendung der Umgebungslärmrichtlinie könnte der Umsetzung dieses Anspruchs allerdings entgegenstehen

12 Rathauskorrespondenz 24. 11. 2009

13 Siehe auch: STEP 05 Zielgebietsmanagement Teil 1 – Organisation & Arbeitsweise der Zielgebietsmanagements, Europaforum, Dez. 2005

EIGENTÜMER UND HERAUSGEBER:

Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18
Stadtentwicklung und Stadtplanung
www.stadtentwicklung.wien.at

PROJEKTKOORDINATION:

Kurt Mittringer (MA 18)

REDAKTIONSTEAM:

Kurt Puchinger (MDBD Gruppe Planung)
Thomas Madreiter (MA 18)
Gabriele Zimmermann (GSV)
Kurt Mittringer (MA 18)

PROJEKTTEAM:

Christof Schremmer (Teamleitung, ÖIR)
Barbara Bory (ÖIR)
Cornelia Krajasits (ÖIR-Projekthaus GmbH)
Matthias Thoma (ebp)

TEXT:

Christian Zillner

LEKTORAT:

Ewald Schreiber

ARTDIREKTION:

Christian Bretter

FOTOS:

Karin Wasner

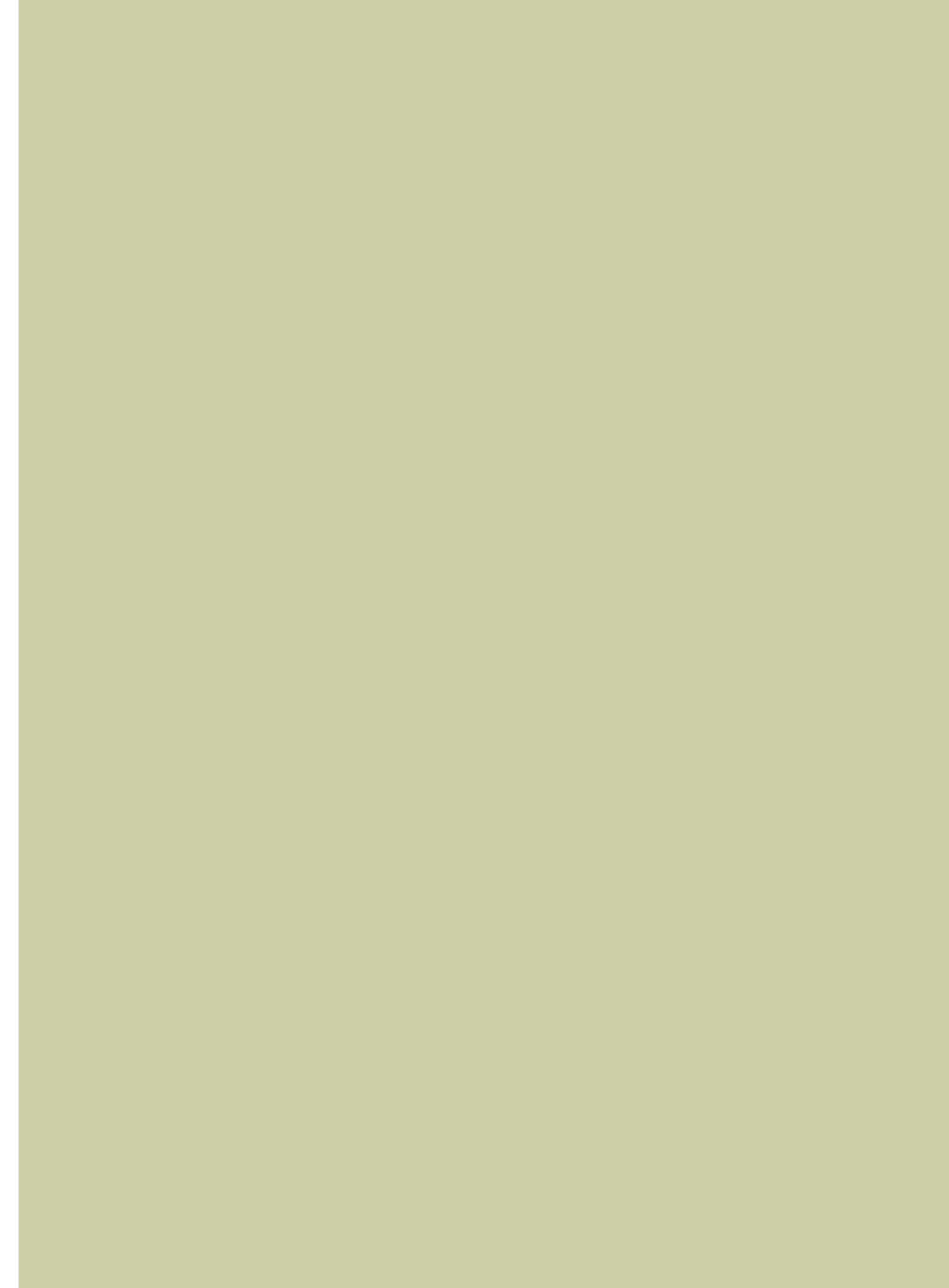
DRUCK:

Holzhausen Druck GmbH
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“

COPYRIGHT:

2010 Stadtentwicklung Wien
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-902576-33-0



ISBN 978-3-902576-33-0